

WWI eLEARNING? SSO

© Kolja Storm / Kamaga - 123RF

*StrategyResearch_live / LOTSE / Social Media Communication / Studyguru /
eKlausuren an deutschen Hochschulen ...*

#06
eLEARNING IN
DEN WIRTSCHAFTS- UND
SOZIALWISSENSCHAFTEN

#06 - 06/11

eLEARNING IN DEN
WIRTSCHAFTS- UND
SOZIALWISSENSCHAFTEN

WiSo eLEARNING?

Das Hamburger eLearning-Magazin unterstützt folgenden Aufruf

MEHR UNIVERSITÄT FÜR HAMBURG

Als Reaktion auf die Sparpläne des Senats setzen wir ein starkes Zeichen für mehr Bildung, Wissenschaft und Universität in Hamburg.

Wer in Wissenschaft und Bildung kürzt, der beschränkt auch das Wachstum und den Wohlstand der Stadt, weil mehr Wissen auch mehr Zukunft bedeutet. Wir möchten alle darüber aufklären, was ein Weniger an Wissenschaft bedeutet für unsere Stadt in der Zukunft: Weniger Innovation und weniger akademische Fachkräfte für unsere Unternehmen, weniger gut ausgebildete Lehrkräfte an unseren Schulen, weniger Impulse für das kulturelle und das öffentliche Leben unserer Stadt.

Hintergrundinformationen zum Kampf um die Zukunft finden Sie unter:

http://www.uni-hamburg.de/Kampf_um_die_Zukunft/

Bitte unterstützen Sie uns. Mit Aktionen. Mit Sympathie. Mit Ihrer Stimme. An der Uni. Auf der Straße. Im Netz. Überall.

Verbinden Sie sich mit uns bei facebook.

<http://www.facebook.com/mehrunihh>

MEHR
WISSEN
SCHAFFT
MEHR



Editorial 06

Liebe Leserinnen und Leser - „WiSo eLearning?“, fragen wir diesmal etwas provokant auf dem Titelblatt. Dabei sollte sich diese Frage im Jahre 2011 doch eigentlich nicht mehr stellen. Dennoch scheint es so, als hätte sich der didaktische Mehrwert von eLearning immer noch nicht an allen Fachbereichen der Deutschen Hochschulen herumgesprochen. So jedenfalls lassen es zumindest die Missstände gerade in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften vermuten, die mit dem aktuellen Studierendensurvey des Bundesministerium für Bildung und Forschung erneut belegt werden. Wieso eLearning bei überfüllten Hörsälen oder zu wenig individueller Betreuung Studierenden helfen kann, will der einleitende Artikel aus unserem eLearning-Büro der WiSo-Fakultät zu Beginn unseres Themenschwerpunktes aufzeigen. Glücklicherweise zeichnen auch die folgenden acht Schwerpunktartikel ein hoffnungsvolles Bild. In vielseitigen und teilweise recht innovativen Praxisbeispielen wird wieder einmal deutlich, dass eLearning im Jahre 2011 nicht mehr wegzudenken ist, wenn es um eine produktive Lehre und effizientes Lernen im universitären Sektor geht.

Mit der neuen Ausgabe haben wir übrigens eine praktische Neuerung eingeführt. Sie können nun über einen Klick auf einen Artikel im Inhaltsverzeichnis direkt zum Beginn des gewünschten Artikels und von dort jederzeit auch wieder zurück zum Verzeichnis springen.

Wir wünschen Ihnen nun viel Freude mit dem neuen HeLM.

Ihr Team vom ZeB!

Zentrales eLearning-Büro der Universität
Hamburg, Schlüterstr. 64, 20146 Hamburg
040 - 428 38 72 58

ZeB@uni-hamburg.de
[http://www.uni-hamburg.de/eLearning/eInfo/
ZeB.html](http://www.uni-hamburg.de/eLearning/eInfo/ZeB.html)

03-
19

SEMINARE ANS NETZ DER UNIVERSITÄT HAMBURG

Im Rahmen von „Seminare ans Netz der Universität Hamburg“ werden Ideen für innovative Lehransätze und die Ergänzung von Lehrveranstaltungen durch digitale Medien gefördert. Informationen hierzu und einen Überblick über die in diesem Rahmen geförderten eLearning-Kleinprojekte finden Sie auf http://www.uni-hamburg.de/eLearning/Seminare_ans_Netz

Pergamon

Kultur und Baupolitik zur Zeit der Attaliden S. 03

Online-Fallbeispiele

im Bereich Innere Medizin S. 05

Zahnmedizinische Demonstrationen

Blended Learning in vorklinischen Kursen S. 07

Strategic Innovation eLearning

Pilotprojekt OLAT S. 10

StrategyResearch_live

innovativer Lehransatz durch digitale Medien S. 12

Schriftstrukturen entdecken

Sprachwissen erwerben in der Sekundarstufe I S. 14

Wissenschaft und Praxis vom Smartphone?

Experten kommen nicht an die Universität, lernen dort aber trotzdem S. 16

Eine OLAT-Plattform

für die sozialwissenschaftliche Methodenausbildung S. 18

20-
46

TITELTHEMA eLEARNING IN DEN WIRTSCHAFTS- UND SOZIALWISSENSCHAFTEN

eLearning

für die Studierenden der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften S. 20

Projektorientiertes eLearning

in der Journalistik und Kommunikationswissenschaft S. 24

Die Lernplattform LOTSE

Fachliche Recherche und wissenschaftliches Schreiben in der Politikwissenschaft S. 27

Kollaborative Werkzeuge

in den Wirtschaftswissenschaften nutzen S. 30

Blended Learning

in den Wirtschaftswissenschaften an der HFH S. 33

eLearning am ‚Zentrum für Personalfor- schung‘

Angewandte Personalentwicklung in Bachelor und Master S. 36

Der Einsatz eines Weblogs in der Lehre

am Institut für Kriminologische Sozialforschung S. 38

Social Research Skills

eLearning in der Methodenausbildung der Sozialwissenschaften in Frankfurt am Main S. 41

Mit Web2.0-Lernszenarien Social-Media-Experten ausbilden

Das Projekt Social Media Communication S. 44

47-
52

eLEARNING AN HAMBURGER HOCHSCHULEN

Was hat das Studien-Infonetx STiNE mit Wissensmanagement gemein?

Form follows function S. 47

Einführung von eLearning

in Unternehmen als Veränderungsprozess S. 49

Internationalization through eLearning

Buddhist Studies at the Asia-Africa Institute S. 51

53-
64

eLEARNING GLOBAL

Follow the sun

Learning Futures Festival Online 2011 S. 53

Die Zukunft des Lernens ist digital...

... und sozial S. 55

„Ich habe gedacht wie die Pflegeversicherung“

Delphi-Verfahren zur Priorisierung der Bewertung medizinischer Innovationen auf Moodle S. 57

eKlausuren

an deutschen Hochschulen S. 59

„LIFE eQuality?“

Blended Learning in einem länderübergreifenden Schulforschungsprojekt S. 61

WebCT geht!

OLAT kommt! S. 63

65-
70

eLEARNING - NEWS, DATES, SERVICES, IMPRESSUM & CALL



© Yuliy Ganey - 123RF

Pergamon

Kultur und Baupolitik zur Zeit der Attaliden

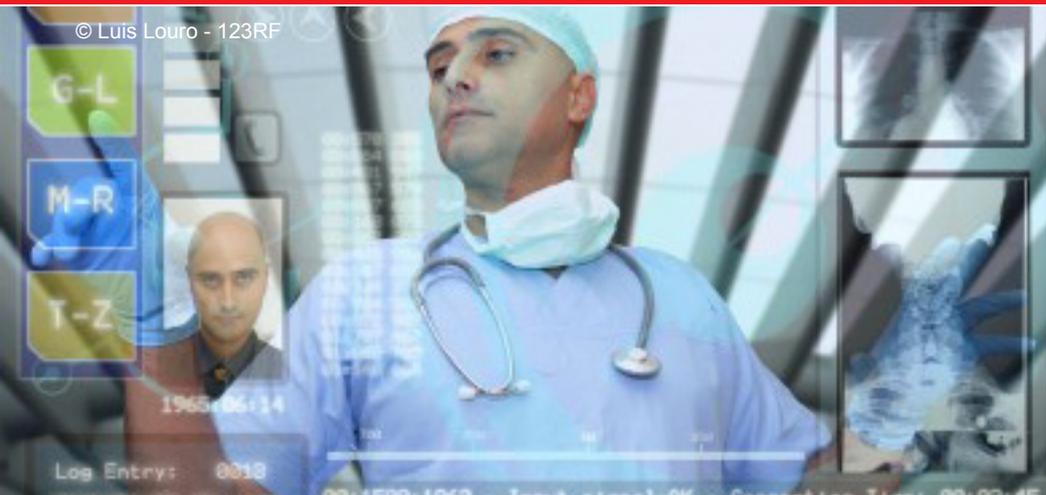
Thomas Fuchs,
Andrea Harms, Martina Seifert

Die Übung zum Thema ‚Pergamon. Kultur und Baupolitik zur Zeit der Attaliden‘ wurde im Rahmen der Allgemeinen Berufsqualifizierenden Kompetenzen (ABK) am Archäologischen Institut der Universität Hamburg angeboten und als Kleinprojekt durch die Initiative „Seminare ans Netz der Universität Hamburg“ gefördert – mit Thomas Fuchs als Mitarbeiter für die Umsetzung der digitalen Lernmethoden.

Das antike Pergamon eignete sich aufgrund des hervorragend erhaltenen Denkmälerbestandes sowie der guten Publikation und Dokumentation der Stadtbe-funde als Untersuchungsthema. Das Ziel der Lehrveranstaltung bestand in der Erprobung der Einsatzmöglichkeiten von eLearning-Anwendungen in der Klas-sischen Archäologie zur Entwicklung einer nachhaltigen Verwendung von elek-tronischen Ressourcen für die Lehre im Fach Klassische Archäologie. Neben den fachlichen Anforderungen, so der Vermittlung von Denkmälerkenntnissen im Bereich der pergamenischen Architektur und Bildkunst, erfolgte eine Förderung der Vortragskompetenz – hier besonders die Anwendung von Powerpointprä-sentationen und der Umgang mit kritischem Feedback. Die eLearning-Phasen auf den Plattformen OLAT und Wikipedia dienten der Stärkung der Medienkom-petenz von Studierenden.

Die politische Umgebung Pergamons zur Zeit des Hellenismus, d.h. die Ge-schichte der Herrscherdynastie der Attaliden, stand im Vordergrund der ersten Lernsequenz. Hierzu wurden eLearning-Einheiten zur topographischen Lage Pergamons in Kleinasien entwickelt. Das westliche Kleinasien, mit den für Per-gamon politisch wie wirtschaftlich wichtigen Städten und Siedlungen, konnte virtuell durch Spiele erkundet werden. Die einschlägigen Orte wurden mit Kurz-informationen versehen präsentiert und mussten in einem zweiten Schritt selb-ständig auf einer Blindkarte lokalisiert werden.

„Das Ziel der Lehrveran-staltung bestand in der Erprobung der Einsatz-möglichkeiten von eLear-ning-Anwendungen in der Klassischen Archäologie“



Online- Fallbeispiele

im Bereich Innere Medizin

Martin Abendroth, Sigrid Harendza

Mit Verabschiedung der neuen Approbationsordnung für Ärzte im Jahr 2002 erfolgte ein großer Schritt hin zu mehr Praxisbezug im Medizinstudium mit stärkerer Orientierung am Patienten und besonderem Augenmerk auf Fallbeispiele. Mit Hilfe der Gelder aus dem Projekt „Seminare ans Netz“ konnten daher in Zusammenarbeit mit dem Institut für Medizinische Informatik erstmalig am UKE in größerem Rahmen Online-Fallbeispiele in der Inneren Medizin zur Verfügung gestellt werden.

Zielgruppe des Projektes „Fall-basierte Bearbeitung häufiger internistischer Krankheitsbilder im PJ-Tertial Innere Medizin“ waren Medizinstudierende im letzten Jahr, dem sogenannten Praktischen Jahr (PJ). Während dieser Zeit erfolgt eine praktische Ausbildung in der Klinik direkt am Patientenbett. Zur Erweiterung des Angebotes begleitender Seminare mit klinischem Bezug wurden unsererseits acht repräsentative Lernfälle sowie zwei Lernkontrollfälle aus dem Bereich der Inneren Medizin erarbeitet, die zum Ziel hatten, einen kompletten Behandlungsablauf vom ärztlichen Erstkontakt bis zur Entlassung abzudecken.

Technische Umsetzung

Im Rahmen des Wahlfaches „Medizinische Informatik“ wurden durch Studierende unter Leitung von Dipl.-Ing. Martin Riemer und Dipl.-Inf. Marc Wollatz einige Fälle probeweise in den eLearning-Systemen Casus® und Campus® umgesetzt. Für unseren Ansatz schien das bereits seit 1998 erfolgreich an der Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU) etablierte Casus®-System besser geeignet.

Casus® ist ein mit virtuellen Karten arbeitendes lineares System. Bei unseren Szenarien handelt es sich zumeist um akute Erkrankungen. Auf den ersten Karten berichtet der virtuelle Patient zunächst seine Krankenge-

*„Zielgruppe des Projektes
Fall-basierte Bearbeitung
häufiger internistischer
Krankheitsbilder im PJ-
Tertial Innere Medizin“
waren Medizinstudieren-
de im letzten Jahr“*



Abb. 1: Im Fallbeispiel zur Verfügung gestelltes CT-Bild

schichte. Nachdem die Studierenden sich mögliche Differentialdiagnosen überlegt haben, erhalten sie den körperlichen Untersuchungsbefund. Im weiteren Verlauf müssen dann die notwendige Labor- und apparative Diagnostik ausgewählt und deren Befunde richtig interpretiert werden.

Ziel ist es, am Fallende die richtige Diagnose erarbeitet zu haben und eine passende Therapie einzuleiten. Begleitend zum Fall werden prägnante Kommentare zu wichtigen Aspekten, Fallstricken oder differentialdiagnostischen Überlegungen angeboten.

Inkonstantes Interesse von studentischer Seite

Die Fälle wurden den Studierenden (ca. 130) im dritten Tertial des PJ in wöchentlichem Abstand auf freiwilliger Basis zur Verfügung gestellt. Während zu Beginn ca. ein Viertel der Studierenden teilnahm, sank die Beteiligung im Verlauf rasch und deutlich. Auch in den weiteren Durchläufen nahm das Interesse gegen Ende deutlich ab. Kollegen der LMU berichten, dass dort zu Beginn nur 11% der Studierenden freiwillig am computergestützten Lernen teilnahmen.

Ein Grund für die geringe Beteiligung könnte sein, dass die von uns geplante Bearbeitungszeit von 20-30 Minuten je Fall teilweise bei über 100 Minuten lag. Dies zeigt zwar, dass sich die Studierenden ausführlich mit dem Fall auseinandergesetzt haben, setzt aber eine ausgesprochen hohe Motivation voraus, da der Kurs nicht Teil des verpflichtenden Curriculums ist.

Außerdem ist vermutlich nicht allen Studierenden die direkte Prüfungsrelevanz präsent, da der schriftliche Teil des Staatsexamens rein Multiple-Choice basiert ist, der Kurs hingegen ärztliches Denken trainiert, wie es im mündlich-praktischen Teil erforderlich ist.

Trotz der geringen Teilnehmerzahl ist das Feedback aber durchweg positiv, wie folgende Zitate belegen:

„Die Fälle haben Spaß gemacht und waren für mich ein guter Gradmesser meiner Fähigkeiten. Sie waren außerdem lehrreich. Ich würde gern mehr davon bearbeiten.“

„Ich habe eine Verbesserung durch das Bearbeiten der Fälle bemerkt und dadurch eine realistischere Einschätzung meiner Fertigkeiten bekommen.“

„Ein ganzes PJ Jahr begleitend jede Woche mindestens einen Fall ist eine perfekte Vorbereitung!“

Durch diese Kommentare ermutigt werden wir in den kommenden Semestern die bestehenden Fälle überarbeiten und kürzen um die Bearbeitungszeit zu reduzieren, und die Anzahl der Fälle weiter ausbauen. ■■■

[zum Inhaltsverzeichnis](#)

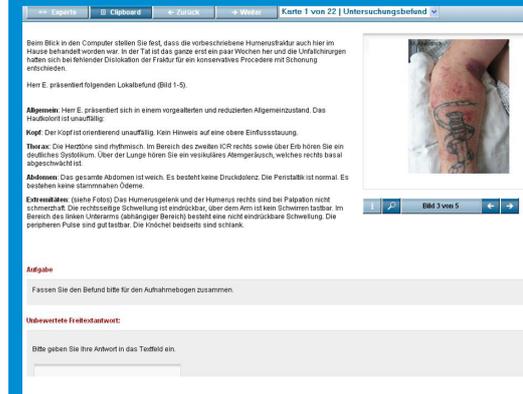


Abb. 2: Körperlicher Untersuchungsbefund eines Patienten

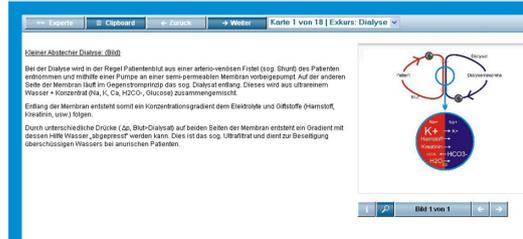


Abb. 3: Integrierter Lerntext - hier zum Thema Dialyse

KONTAKT

Dr. med. Martin Abendroth,
Prof. Dr. med. Sigrid Harendza
Universitätsklinikum
Hamburg-Eppendorf
III. Medizinische Klinik und Poliklinik
m.abendroth@uke.de

© Tyler Olson - 123RF



Zahnmedizinische Demonstrationen Online

Blended Learning in
vorklinischen Kursen

Daniel R. Reißmann, Florian Berger,
Ira Sierwald, Sascha Pieger

In der Zahnmedizin wurde Blended Learning als Unterrichtsmittel bisher kaum eingesetzt. Im Sommersemester 2010 haben wir ein webbasiertes Lehrangebot – bestehend aus Videos, Text, Grafiken, Lernerfolgskontrollen und der Möglichkeit zur Integration von Zusatzinformationen – implementiert. Es hat sich gezeigt, dass die Studierenden in einem sehr praktisch ausgerichteten Kurs mit diesem innovativen Lehrangebot sehr zufrieden waren und es zu einer Verbesserung des theoretischen Wissenserwerbs kam.

Im Rahmen des Studiums der Zahnmedizin müssen sich die Studierenden nicht nur ein hohes Maß an theoretischem Wissen aneignen, sondern auch praktische Fähigkeiten erwerben und komplexe Arbeitsabläufe selbstständig durchführen. Im zeitlich engen Korsett eines vorklinischen Semesters sollen die angehenden Zahnärzte einerseits theoretische Inhalte, wie etwa Regeln zur Präparation von Zähnen, erlernen, andererseits verschiedene Formen von Zahnersatz praktisch anfertigen, angefangen bei Kronen über Brücken bis hin zu Totalprothesen. Die Kombination dieser unterschiedlichen Kompetenzen ist in klassischen Lehrveranstaltungen nur unzureichend zu vermitteln. Es war Ziel unseres Projektes, die zeitliche Lücke zwischen Wissenserwerb und Wissensanwendung zu schließen und die praktischen Lernziele im Kontext des theoretischen Hintergrundes optimal zu präsentieren.

Das Projekt wurde in dem vorklinischen Kurs „Phantomkurs der Zahnersatzkunde I“ durchgeführt. Die etablierten Lehrkonzepte wie Vorlesungen, Seminare und praktische Demonstrationen von Arbeitstechniken haben wir durch webbasierte Module im Sinne des Blended Learning ergänzt.

„Im Rahmen des Studiums der Zahnmedizin müssen sich die Studierenden nicht nur ein hohes Maß an theoretischem Wissen aneignen, sondern auch praktische Fähigkeiten erwerben und komplexe Arbeitsabläufe selbstständig durchführen“

Filmstudenten der Hochschule für bildende Künste (HFBK) Hamburg fertigten Aufzeichnungen der Demonstrationen unter professionellen Bedingungen an und vertonten diese anschließend mit einem Lehrtext, der weiterführende Hinweise enthielt. Die Aufnahmen wurden geschnitten und zu didaktisch sinnvollen Sequenzen, die jeweils einzelne Lernziele behandeln, zusammengesetzt. Die Videos kombinieren somit anschaulich visuelle und auditive Informationen. Die Aufbereitung des Videomaterials stellte sicher, dass die Videodateien ausreichend komprimiert für das Streaming sind und innerhalb einer Online-Plattform vorgehalten werden können, die durch die Studierenden mit einem üblichen Webbrowser abrufbar ist (Abb. 1-4). Um den Studierenden parallel zur Präsentation der Inhalte auch die Möglichkeit zur Wissensüberprüfung einzuräumen, integrierten wir eine Lernzielkontrolle. Diese stellte gezielte Verständnisfragen zum soeben behandelten Stoff und gab damit dem Studierenden Rückmeldung über den Lernerfolg. Das erfolgreiche Absolvieren der Lernerfolgskontrollen war Voraussetzung für die Freischaltung der jeweils nachfolgenden Inhalte. Optional konnten die Benutzer weiterführenden Lehrstoff in Form von Texten und Abbildungen zum entsprechenden Themengebiet abrufen, was einen „Blick über den Tellerrand“ erlaubte.

Die Anwendung wurde mit der bereits vorhandenen eLearning-Plattform der Universität Hamburg OLAT erstellt. Die browserbasierte interaktive Lernumgebung nutzt einerseits die strukturierten Vorlagen von OLAT wie Tests und selektive Freischaltungen, andererseits Standards wie Adobe Flash und HTML. Die Integration eines Open Source-Videoplayers in OLAT erwies sich dabei als eine zu bewältigende Herausforderung.

Das Projekt wurde abschließend evaluiert und die Ergebnisse mit entsprechenden Bewertungen des Vorjahreskurses (ohne Blended Learning) verglichen. Da sich beide Kurse nur durch das neue Lehrangebot unterschieden, kann eine Veränderung in den Evaluationsergebnissen als Effekt des neuen Lehrangebots angesehen werden.

Es nahmen 89 Studierende der Zahnmedizin an dem Kurs teil. Die Evaluation lag von 71 Studierende (80%) vor. Auf die Frage, ob „die angebotenen Lehrmaterialien (Skripte, Lehrbücher) [...] hilfreich für die Vor- und Nachbereitung des Kurses“ waren, äußerten 86% der Befragten Zustimmung. Dies stellt eine deutliche Steigerung zu dem vorherigen Kurs (34% Zustimmung, chi2-Test: p<0,001)



Abb. 1: Ausgangssituation am Phantompatienten



Abb. 2: Vermittlung grundlegender theoretischer Kenntnisse

dar, in dem das neue Lehrangebot noch nicht implementiert war. Eine ähnlich hohe Verbesserung wurde für die Aussage „Im Phantomkurs I habe ich Wichtiges dazugelernt“ ermittelt. Die Zustimmung zu der Aussage lag im aktuellen Kurs bei 83%, verglichen mit einer Zustimmung im Jahr davor von 65% (χ^2 -Test: $p < 0,05$). Eine sehr positive Resonanz für das Projekt zeigte sich auch in den Positivnennungen in den Freitextkommentaren der Evaluationen wie etwa „gute Alternative zu den Demonstrationen vor Ort“, „Skripte und Demonstration waren gut mit dem Lerninhalt kombiniert“, „Zusatzwissen bei OLAT sehr hilfreich, auch für Klausurvorbereitung“.

Da die Studierenden einerseits über die Lernplattform Moodle zentrale Informationen wie Vorlesungs- und Praktikumsskripte, Literaturquellen, Fachliteratur und Links zur Verfügung gestellt bekommen und ihnen andererseits über die OLAT-Plattform der Universität Hamburg videobasierte interaktive Lehrinhalte präsentiert wurden, konnte ein didaktisch hochwertiges digitales Lehrangebot neben den etablierten Lehrkonzepten erstellt werden. Durch die zeitlich unbegrenzte Verfügbarkeit des Lehrinhaltes konnten sich die Studierenden schon vor Beginn der Präsenzveranstaltungen aktiv mit den Inhalten auseinandersetzen und während des Kurses jederzeit (an einem bereitgestellten Rechner oder zu Hause) die benötigten Informationen abrufen (Abb. 1-4). Ein weiterer Vorteil ist auch darin zu sehen, dass durch den modularen Aufbau des Webangebots die Inhalte den Teilnehmenden anderer vorklinischer zahnmedizinischer Kurse selektiv zur Verfügung gestellt werden können.

Nach Abschluss der Projektimplementierung steht dieses Lehrangebot den Studierenden der Zahnmedizin dauerhaft zur Verfügung. Eine Erweiterung für alle vorklinischen Kurse ist vorgesehen.

Basierend auf den Ergebnissen des ersten Kurses mit dem neuen Lehrkonzept sehen wir unsere Erwartungen an das Projekt zum großen Teil erfüllt. Wir konnten die Lücke zwischen Wissenserwerb und praktischer Anwendung schließen und den Kurs für die Studierenden flexibler gestalten. Da die Lehrmaterialien permanent online stehen, können die Studierenden individuell bei Bedarf darauf zurückgreifen. Das webbasierte Lehrkonzept konnte den Kurs zeitlich entzerren und führte zu einer deutlichen Steigerung der Zufriedenheit der Studierenden. ■

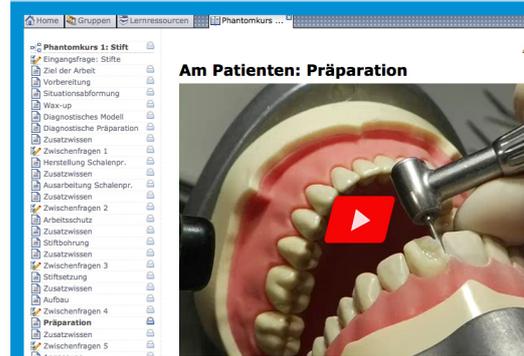


Abb. 3: Demonstration der Arbeit in Form eines Videos

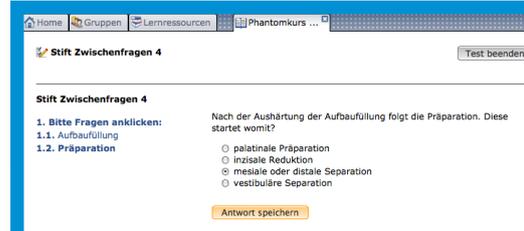
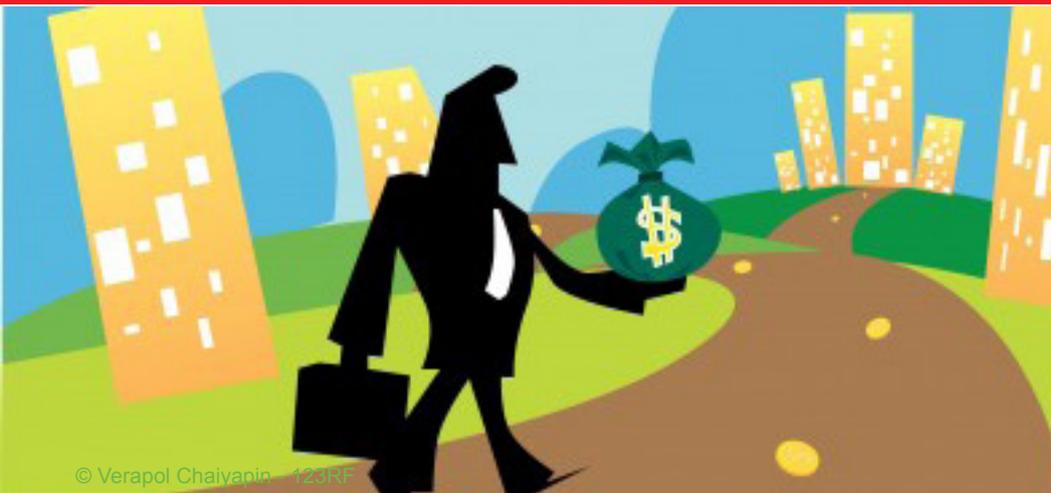


Abb. 4: Überprüfung des Wissens - Zwischenfragen

KONTAKT

Dr. Daniel R. Reißmann
Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik
UKE - Universitätsklinikum
Hamburg-Eppendorf
d.reissmann@uke.de



© Verapol Chaivanin - 125117

Strategic Innovation eLearning

Pilotprojekt zur
langfristigen Einbindung
von OLAT in die Lehre

Thomas Flaute

Die Veranstaltungen der Professur für Entrepreneurship und Innovation der Universität Hamburg wurden im WiSe 2010/11 erstmals durch das Open Source-LMS OLAT begleitet. Der Mehrwert für die Veranstaltungen durch den integrierten eLearning-Anteil wurde als positiv wahrgenommen, so dass der Grundstein für einen längerfristigen Einsatz der Plattform gelegt ist.

Das Veranstaltungs-Angebot an der Professur für Entrepreneurship und Innovation im WiSe 2010/11 war vielschichtig und stellte unterschiedliche Anforderungen an die zu erstellenden OLAT-Begleitkurse. Neben den Teilnehmerzahlen, die im Bereich zwischen 20 und etwa 100 lagen, variierte auch der Charakter der Veranstaltungen: von der klassischen Vorlesung bis hin zum Seminar. Die OLAT-Plattform wurde von der Professur im Rahmen der Veranstaltungen als exklusives Informations- und Austauschtool platziert, über das sämtliche organisatorischen und kommunikativen Angelegenheiten geregelt wurden. Durch die modulare Bauweise von OLAT war eine individuell auf die einzelnen Veranstaltungen abgestimmte Erstellung der Begleitkurse möglich, die den jeweiligen Anforderungen gerecht wurde.

Die Erstellung der Kursbausteine in OLAT unterliegt einem gewissen Zeitaufwand und Restriktionen. Nach einem Abwägen vor der Erstellung der jeweiligen Bausteine, ob diese einen Mehrwert für die Begleitkurse bedeuteten, bestanden die OLAT-Kurse insgesamt aus mehreren Elementen. Neben grundlegenden Bausteinen, wie einer ‚Einschreibung‘ zu Semesterbeginn und einer ‚Ordnungsstruktur‘ für die Vorlesungs- und Übungsmaterialien, erwiesen sich insbesondere zwei Bausteine als besonders nützlich: der Baustein ‚Aufgabe‘ und der Baustein ‚Fragebogen‘.

„Das Veranstaltungs-Angebot an der Professur für Entrepreneurship und Innovation im WiSe 2010/11 war vielschichtig und stellte unterschiedliche Anforderungen an die zu erstellenden OLAT-Begleitkurse“

Der Baustein ‚Aufgabe‘ wurde im Übungs-Kontext der Veranstaltungen eingesetzt. Nach erfolgter Zuweisung der Aufgaben und dem Bearbeiten durch die Studierenden konnte der Lehrende durch das Einbeziehen eines Rückgabeorders mit Hilfe der Datenarchivierungsfunktion noch während einer Veranstaltung auf die Ergebnisse der Studierenden zurückgreifen. Die Ergebnisse konnten so unmittelbar im Plenum vorgestellt werden.

Hilfreich in Bezug auf die Vergabe von Hausarbeitsthemen erwies sich der Kurs-Baustein ‚Fragebogen‘. Durch einen speziell erstellten ‚Fragebogen‘ konnten die Präferenzen der einzelnen Teilnehmenden bezüglich angebotener Themen erfasst und anschließend durch die Archivierung des Fragebogens innerhalb weniger Minuten ausgewertet werden. Dieses Verfahren zur Erfassung der Präferenzen erwies sich als deutlich effektiver gegenüber einer möglichen Themenvergabe ohne die Unterstützung von OLAT, also etwa per E-Mail und anschließender manueller Eingabe der Daten.

Die Bearbeitung der verschiedenen Hausarbeitsthemen durch kleine Gruppen von Studierenden wurde schließlich durch das differenzierte Gruppenmanagement und das Erstellen von ‚Lerngruppen‘ in OLAT erleichtert. In diesen Subgruppen war es den Studierenden möglich, mit den Mitgliedern der Gruppe zu kommunizieren sowie Dokumente abzulegen, wodurch Teamarbeit und -fähigkeit deutlich gefördert wurden.

Das vergangene Wintersemester hat gezeigt, dass der Einsatz von OLAT in der Lehre gewinnbringend ist. Besonders die durch OLAT geförderte kontinuierliche semesterbegleitende Mitarbeit wirkte sich positiv auf den Lernerfolg der Studierenden aus. Die Übersichtlichkeit und Flexibilität der Plattform ermöglichen ein einfaches Erstellen und Anpassen von spezifischen Online-Lernumgebungen.

Auch im aktuellen Sommersemester 2011 wird OLAT an der Professur für Entrepreneurship und Innovation wieder eingesetzt. Das Ziel für den weiteren Einsatz der OLAT-Plattform ist es, die Motivation der Studierenden zur aktiven Nutzung von OLAT zu fördern und weitere Bausteine in die Online-Kurse zu integrieren. ■■■



Abb. 1: Aufgabe im OLAT-Kurs

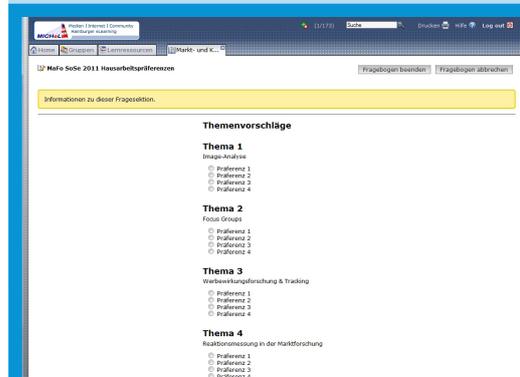


Abb. 2: Fragebogen als Hilfsmittel zur Themenvergabe

KONTAKT

BSciS Thomas Flaute
Universität Hamburg
Professur für Entrepreneurship und
Innovation
thomas.flaute@wiso.uni-hamburg.de
www.wiso.uni-hamburg.de/innovation

renden ohne jegliche Vorerfahrung oder lange Einarbeitung eigene Online-Befragungen. Die Ergebnisse können anschließend in allen gängigen Datenformaten zur Weiterverarbeitung (z. B. in Excel oder SPSS) exportiert werden. Neben dieser Infrastrukturfunktion stellt die Internetseite www.srl.uni-hamburg.de außerdem ein nützliches Informationsmedium für die Teilnehmer der Befragung dar. Es zeigt sich, dass die hier vermittelten Informationen über den Hintergrund der Studien oder auch die Informationen zur Anonymität und Datensicherheit den Erfolg der Online-Befragung positiv beeinflussen. Die Seitenaufrufe nehmen sowohl in der Gesamtzahl als auch in der Intensität (Verweildauer auf der Seite, Anzahl angesehener Seiten) während einer Befragung deutlich zu. Der Erfolg dieser transparenten und offenen Kommunikation spiegelt sich deutlich in den Rücklaufquoten der Befragungen wieder.

Die Absolventin Ann-Kathrin Röpke hat als Seminarteilnehmerin und als erste Diplomandin den gesamten Forschungsprozess im Rahmen des Projektes StrategyResearch_live durchlaufen. „Das besondere an dem Projekt ist die sehr gute Kommunikation mit dem Lehrstuhl. OLAT bietet die Möglichkeit schnell Fragen zu klären und (große) Dateien problemlos auszutauschen. Außerdem wurde uns ein Handbuch zum empirischen Arbeiten zur Verfügung gestellt, welches mir sehr geholfen hat. Die Limesurvey Software ist übersichtlich aufgebaut, was die Erstellung und Durchführung meiner Befragung enorm erleichtert hat.“

Die Erfahrungen des Projektes zeigen, dass sich das inhaltliche Konzept als äußerst anspruchsvoll herausgestellt hat. Insbesondere die Absicht, den gesamten Forschungsprozess während eines Seminars zu durchlaufen, stellt Studierende und Lehrende vor deutliche Ressourcenprobleme. Eine zukünftige Verbesserung des Konzepts kann in der Aufteilung des Forschungsprozesses auf zwei oder drei (Folge-)Seminare gesehen werden. Insbesondere eine längere Bearbeitungszeit, wie bspw. im Rahmen von Diplomarbeiten, erwies sich als förderlich für die erfolgreiche Umsetzung des Konzepts.

In der kritischen Gesamtbeurteilung kann festgehalten werden, dass das Projekt StrategyResearch_live den Studierenden ein wirklichkeitsnahes Transferfeld für die vermittelten Lerninhalte eröffnet und neue Erfahrungen im Einsatz neuer Medien zur proaktiven Problemlösung ermöglicht. Der Projektcharakter der gestellten Aufgabe bietet den Studierenden zusätzlich die Chance ihre Kompetenzen im Projekt- und Zeitmanagement zu stärken und so wichtige Kompetenzen für spätere Aufgaben in der beruflichen Praxis zu erwerben. Die finanzielle Förderung im Rahmen der Initiative „Seminare ans Netz“ ist als wesentlicher Erfolgsfaktor zum Aufbau der Infrastruktur und Betreuung der Studierenden zu benennen. ■

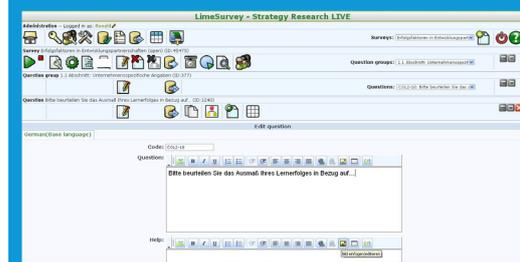


Abb. 1: Studierende erstellen ihre Befragungen mit der Software LimeSurvey



Abb. 2: Hilfestellungen zur Befragung werden über eLearning-Module in OLAT vermittelt

KONTAKT

Prof. Dr. Nicola Berg,
Ronald Venn
Universität Hamburg
Chair of Strategic Management
Von-Melle-Park 5, 20146 Hamburg
nicola.berg@uni-hamburg.de
ronald.venn@uni-hamburg.de

nyul - 123RF



Schriftstrukturen entdecken

Sprachwissen erwerben in
der Sekundarstufe I

Astrid Müller, Melanie Bangel

Im Wintersemester 2010/11 konnte durch die finanzielle Unterstützung im Rahmen der Initiative „Seminare ans Netz der Universität Hamburg“ ein auf forschendes Lernen und praktische Erprobung ausgerichtetes deutschdidaktisches Seminar im Lehramts-Masterstudiengang unter intensiver Nutzung der eLearning-Plattform OLAT nachhaltig gestaltet werden.

Im theoretischen Teil des Seminars stand ein innovatives sprachdidaktisches Konzept auf der Grundlage der Graphematik im Mittelpunkt, das den Lernenden einen strukturierten und auf entdeckendes Lernen ausgerichteten Zugang zur Struktur des deutschen Schriftsystems ermöglichen und ihnen so helfen soll, ihre Rechtschreibleistungen zu verbessern.

Aufbauend auf diesen theoretischen Ansatz wurden im Seminar bereits entwickelte Materialien für den Unterricht kritisch untersucht und eigene Materialien, vor allem spielerische Übungen sowie wortschatz- und schriftstrukturbezogene Aufgaben entwickelt. Da das Seminar thematisch eng mit einem Forschungsprojekt („Zur Wirksamkeit der schriftstrukturellen Analyse von Wortstrukturen für das Rechtschreiben und das Erschließen von Wortbedeutungen beim Lesen bei schwachen Fünftklässlern“) verbunden war, konnten die Studierenden die theoretisch gewonnenen Einsichten und die gesichteten und entwickelten Materialien mit einzelnen Schülerinnen und Schülern aus verschiedenen 5. Klassen in Hamburger Stadtteilschulen erproben und auf ihre Einsetzbarkeit überprüfen. Einige der Materialerprobungen wurden gefilmt und konnten so für die didaktische Analyse im Seminar (z.B. Stärken und Schwächen des Materials, Umgang der Lernenden damit) zugänglich gemacht werden. Zusätzlich führten die Studierenden audio- oder videographierte Gespräche mit einigen der von ihnen

„Das Seminar war thematisch eng mit einem Forschungsprojekt verbunden. So konnten die Studierenden die theoretisch gewonnenen Einsichten in der Praxis erproben und überprüfen“

geförderten Schülerinnen und Schülern, in denen die Lernenden z.B. die Schreibung einiger Wörter erklären sowie Auskunft darüber geben sollten, wie sie sich die Schreibung von Wörtern merken und wie sie sich bei Unsicherheiten in der Schreibung helfen. Diese qualitativen Einzelfallanalysen sollten helfen, unterschiedliche Lernwege offenzulegen und bewusst zu machen, welche Zugriffsweisen auf Sprache Lernende wählen.

Die Audio- und Videographien, die von den Studierenden transkribiert und nach im Seminar erarbeiteten Kriterien ausgewertet wurden, sowie die entwickelten Materialien wurden allen Seminarteilnehmerinnen und -teilnehmern über die eLearning-Plattform OLAT zur Verfügung gestellt. Neben diesen Materialien standen den Studierenden auf dieser Lernplattform Ergebnisse aus den im Zusammenhang mit dem Forschungsprojekt erhobenen und ausgewerteten Tests zur Lese- und Rechtschreibfähigkeit der Lernenden, mit denen sie im Laufe des Semesters gearbeitet haben, zur Verfügung. Diese Materialien konnten die Studierenden für ihre Modulabschlussprüfung in Form einer Hausarbeit, in der es um die didaktische Reflexion ihrer Förderarbeit und der audio- bzw. videographierten Beobachtungen ging, verwenden.

Die im Laufe des Seminars entwickelte Lernressource innerhalb der OLAT-Plattform kann durch die intensive Pflege im Rahmen der Initiative „Seminare ans Netz“ auch in folgenden Semestern für themenähnliche Lehrveranstaltungen genutzt werden. Der didaktische Mehrwert dieser Arbeit liegt auf der Hand: Der Einsatz von digitalen Medien konnte dazu beitragen, den Einsatz von Unterrichtsmaterialien sowie diagnostisch relevante Gespräche mit Lernenden über ihre schriftsprachlichen Zugänge für die didaktische Analyse einer größeren Gruppe von Studierenden zugänglich zu machen.

Die Seminarevaluation am Ende des Semesters belegt, dass die Seminarteilnehmerinnen und -teilnehmer von den Möglichkeiten, die ihnen im Rahmen der Initiative „Seminare ans Netz“ geboten wurden, für den eigenen Lernzuwachs außerordentlich profitieren konnten. Sie haben ein innovatives sprachdidaktisches Konzept kennengelernt, sein lernförderliches Potential in der individuellen Förderung der Rechtschreibkompetenz durch die praktische Erprobung in kleinen Schülergruppen und durch die qualitativen Erhebungen zu Zugriffsweisen auf Wortstrukturwissen bei den Lernenden erfahren. ■■■

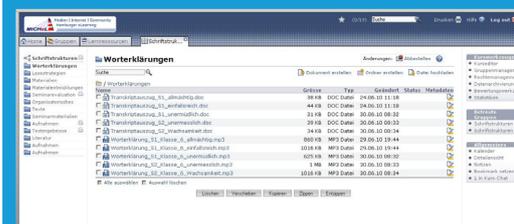


Abb. 1: Blick in den OLAT-Kurs

KONTAKT

Prof. Dr. Astrid Müller
Universität Hamburg
Fakultät EPB

astrid.mueller@uni-hamburg.de



© Przemyslaw Koch/Sebastian Duda - 123RF

Wissenschaft und Praxis vom Smartphone?

Experten aus Natur- und Umweltschutz kommen nicht an die Universität, lehren dort aber trotzdem

Beate M.W. Ratter, Nils M. Franke

Kein Praxisbezug, immer der gleiche Lehrende, immer das gleiche Gesicht. Ist der Lehrende überhaupt auf dem neuesten wissenschaftlichen Stand? Wo bleibt die Frische? Das sind einige gängige Klagen der Studierenden, wenn es um die Lehre an der Universität geht: Und umgekehrt: Eine zunehmende Lehrbelastung, negative Evaluationsberichte, Raumnot bei zunehmenden Studierendenzahlen, Forderungen der Studierenden nach mehr Leistung für ihr Geld (Studiengebühren) und eine allgemeine Klage über die schlechte Lehre an Universitäten. Diesen Herausforderungen haben sich die Lehrenden zu stellen.

Können die Bedürfnisse beider Seiten berücksichtigt, der Gordische Knoten gelöst werden? Das hier geschilderte Projekt liefert einen Ansatz.

Besonders attraktiv ist es für die Studierenden, wenn Experten aus der Praxis, sei es aus Wirtschaft, Technik oder Politik etc., an Lehrveranstaltungen teilnehmen. Das bringt Einblicke in mögliche spätere Arbeitsfelder, liefert aktuelles Fachwissen, aber es bringt auch Abwechslung – ein neues Gesicht. Der Lehrende muss sich um passende Experten kümmern, muss Lehrinhalte von langer Hand vorbereiten und die Terminplanung mit den Praxisvertretern abstimmen.

Am Institut für Geographie der Universität Hamburg haben sich Prof. Dr. Beate M.W. Ratter und Dr. Nils M. Franke 2009 entschieden, per eLearning eine Lösung zu suchen. Sie nutzen eine innovative Technik, das sogenannte „Lecture-2Go“. Das Lecture ist dabei eine digitale Videoaufnahme, die einmalig mit einem Experten erstellt wird. Es beinhaltet einen Fachvortrag, der in einem zweigeteilten Bildschirm aufgenommen und auf Abfrage aufgerufen werden kann. Die Betrachter des Endprodukts sehen in einem kleinen Fenster den Experten

„Besonders attraktiv ist es für die Studierenden, wenn Experten aus der Praxis an Lehrveranstaltungen teilnehmen“

sprechen und erklären, und in einem großen Fenster wird die dazugehörige Powerpoint-Präsentation des Vortrages wiedergegeben. Das 2Go im Lecture bedeutet, dass die Aufnahmen als Online-Stream auf der Internetseite des Medienkompetenzzentrums (MCC) in Hamburg abrufbar sind. Damit ergibt sich ein doppelter Vorteil: Die Studierenden können auf den Beitrag von zu Hause oder von jedem anderen beliebigen Ort zugreifen. Sie können außerdem die Scroll-Funktion in dem Augenblick einsetzen, in dem sie etwas nicht nachvollziehen konnten. Nach dem Motto: „Nochmal – das habe ich nicht verstanden!“

Der Lehrende, der auch im Seminarraum auf das Internet zugreifen kann, kann damit jederzeit den Vortrag des Experten einspielen. Konkret: In unserem Projekt, das thematisch eng mit dem Naturschutz verzahnt ist, spielen komplizierte Rechtsgrundlagen eine Rolle. Da wir Frau H. Eissing vom Ministerium für Umwelt, Forsten und Verbraucherschutz Rheinland-Pfalz darum gebeten hatten, diese Rechtsgrundlagen in einem Lecture2Go zu erklären, können wir jederzeit auf diesen Beitrag zurückgreifen. Noch konkreter: Wir spielten das Lecture im Seminarraum per PC und Beamer auf die Leinwand, gaben den Studierenden die Aufgabe, das Video anzusehen, verließen für die folgenden 30 Minuten den Raum und prüften dann die Inhalte – offen gesagt – „hart“ ab. Das Resultat war überzeugend, das Feedback der Studierenden ebenfalls.

Inzwischen haben wir fünf externe Experten zu internen Lehrenden gemacht. Auf dem MCC-Server kann man sich Lehre abholen zu Themen wie Landschaftsbewertung, Offshore-Windenergie als Eingriff in den Raum, Eingriffsregelung, Planfeststellung, Medien und Naturschutz. Und die Sammlung wächst beständig. Im Übrigen arbeiten wir daran, dass die Studierenden die Lecture auch über die Smartphones abrufen können.

Das Programm „Seminare ans Netz“ unterstützte das Projekt und machte damit seine Realisierung erst möglich. Dies soll hier unterstrichen werden, denn zwei studentische Hilfskräfte, die sich um die technischen Vorbereitungen und die eigentlichen Aufnahmen der Lectures kümmerten, wurden damit finanzierbar.

Das Projektergebnis bringt frische Gesichter in den Lehrbetrieb, den geschätzten Praxisbezug, entlastet die Lehrenden und der Medienwechsel ist ein Zeichen guter Lehre. Die Studierenden honorierten die Abwechslung mit positivem Feedback und einer ausgesprochen guten Evaluierung. Und somit blicken wir äußerst positiv gestimmt nicht nur auf das Smartphone, sondern auf dieses Projekt zurück. ■

zum Inhaltsverzeichnis

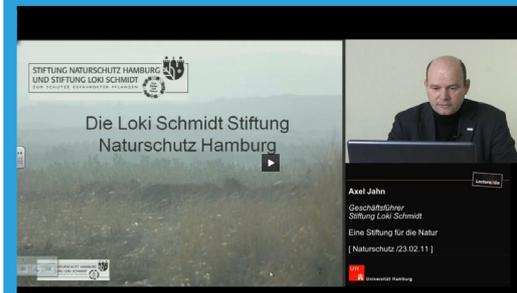


Abb. 1: A. Jahn, Geschäftsführer der Loki-Stiftung, stellt seine Institution als Akteur für Natur und Umwelt in Hamburg dar.



Abb. 2: H. Eissing, Ministerium für Umwelt, Forsten und Verbraucherschutz Rheinland-Pfalz, erklärt die wichtigen Planungsverfahren der Planfeststellung und der Eingriffsregelung, die bei Großprojekten wie Stuttgart 21 von hoher Bedeutung sind.

KONTAKT

Prof. Dr. Beate M.W. Ratter
Institut für Geographie
Universität Hamburg
ratter@geowiss.uni-hamburg.de

Neben den genannten Inhalten besteht in allen Kursen ein Forum, ein Wiki und eine, allerdings nur für die Lehrenden freigeschaltete, E-Mail-Funktion. Gleichzeitig gibt es kursspezifische Inhalte. Für das regelmäßig im Sommersemester stattfindende Projektseminar ist dies z.B. eine umfangreiche Sammlung von Hausarbeiten vormaliger Kurse, die mit ausführlichen Kommentierungen der Lehrenden versehen sind und als Muster für die eigenen Arbeiten dienen können. Schließlich beinhaltet die Plattform für die Vorlesung Quantitative Methoden einen gesonderten Bereich für die Tutoren, in dem diese Erfahrungen austauschen oder wechselseitig Materialien bereitstellen können.

Sowohl das Projektseminar wie auch die Vorlesung Methoden II nutzen darüber hinaus die in OLAT implementierten Möglichkeiten der Gruppenbildung und Gruppenzuordnung. In der Vorlesung wird so die Verteilung der Studierenden auf die veranstaltungsbegleitenden Tutorien organisiert, im Projektseminar die Organisation der Arbeitsgruppen. Ein für die Arbeitsgruppen des Projektseminars genutzter Strukturbaustein stellt „shared spaces“ dar, die von den Arbeitsgemeinschaften als virtueller Projektraum genutzt werden.

Die „Einschreibung“ in die OLAT-Kurse erfolgt zu Beginn des Semesters jeweils auf der Basis der STiNE-Anmelde Listen durch die Lehrenden, so dass ein möglichst hindernisarmer Zugang zu OLAT ermöglicht wird. Nach Ende eines Semesters werden alle aktuellen Kursteilnehmer in einen neuen Teilnehmerstatus versetzt. Sie werden „passive User“, die nach wie vor alle Inhalte des Kurses einsehen, sich aber nicht mehr selbst an Foren, Wikis etc. beteiligen können. Auf diese Weise bleibt einerseits die Nutzungsmöglichkeit des Informationsbestandes der Kursseiten bis zum Studienende erhalten, andererseits aber die Zahl der in einem Kurs jeweils aktiven Studierenden begrenzt.

Die OLAT-Plattform für die Vorlesung Methoden II wurde bislang bereits zwei Mal genutzt, die Plattform für Methoden I ist gegenwärtig zum zweiten Mal im Einsatz. Dabei hat insbesondere die Plattform Methoden I auch bereits eine sehr deutliche Umstrukturierung des Kurrikulums in voller Funktionsfähigkeit überstanden. Die Umstrukturierung bestand darin, dass der ursprünglich im Sommer gelehrte „Grundkurs Methoden I“ mit 12 Leistungspunkten und 4 Lehrstunden in die oben erwähnte Vorlesung im Winter und den Grundkurs im Sommer aufgespalten wurde.

Welche Probleme sehen wir weiterhin? Es ist bislang nicht gelungen, Studierende zu einer aktiven Beteiligung am Forum und am Auf- und Umbau eines Wikis zu beteiligen. Offenbar genügt es hier nicht, einfach einen technischen Rahmen zu schaffen, es müssen auch geeignete Anreize gesetzt werden, die eine Beteiligung attraktiv erscheinen lassen. Das gleiche gilt für die Multiple-Choice-Tests, die weniger als erwartet genutzt werden. Anreize könnten etwa darin bestehen, dass Studierende, die eine festzulegende Mindestmenge an guten Beiträgen geleistet haben, mit einem Punktvorsprung in die Klausur gehen. ■■■



Abb. 1: OLAT-Selbsttest

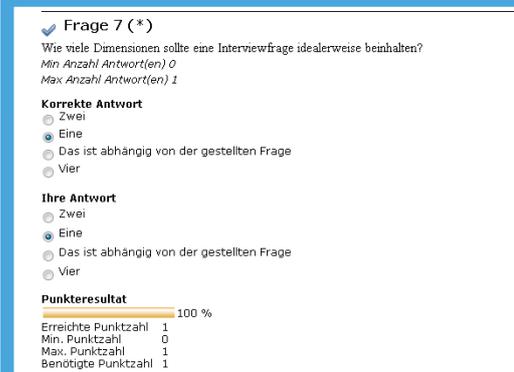


Abb. 2: Auswertung des Selbsttests

KONTAKT

Prof. Dr. Kai-Uwe Schnapp
Universität Hamburg
Institut für Politikwissenschaft
kai-uwe.schnapp@wiso.uni-hamburg.de

WISO eLEARNING?

eLEARNING

für die Studierenden der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

Heiko Witt

Aktuelle Befragungsergebnisse zeichnen ein detailreiches Bild von der Studiensituation und den Ansprüchen Studierender. Die Wirtschafts- und Sozialwissenschaften fallen dabei vielfach negativ auf. Mit den Befunden liegen zahlreiche, bislang wenig beachtete Orientierungspunkte für die Ausrichtung von eLearning-Konzeptionen vor.

Anforderungen, Studierbarkeit und Studienbewältigung

Nach den Ergebnissen des neuesten BMBF-Studierendensurveys (vgl. BMBF 2011; die Befragung fand im Wintersemester 2009/10 statt) wird das Verhältnis der Studienvorgaben zur vorgegeben Studienzeit in wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Fächern (WiSo) im Fächervergleich stark kritisiert. In den Wirtschaftswissenschaften bleibt ein Drittel der befragten Studierenden hinter den Vorgaben des Studienprogramms zurück. Mit ihrer individuellen Studienplanung ist die Hälfte in Verzug, wobei die Studierenden der Wirtschaftswissenschaften die kürzeste Studiendauer einplanen. Auch in den Sozialwissenschaften berichten relativ viele Studierende von Verzögerungen im Studium (vgl. a.a.O. S.6-11).

Die Leistungsanforderungen bezeichnen immer mehr Studierende in allen Fächern als sehr hoch, wogegen die Prüfungsdichte für die meisten Studierenden noch akzeptabel ist. Den Prüfungen mangelt es aber an Klarheit und Abstimmung mit dem Lehrstoff. Insgesamt fallen in diesem Bereich die Ergebnisse für die Wirtschaftswissenschaften negativ auf und die Unzufriedenheit steigt. Hängt doch für Studierende die Erfüllbarkeit von Semestervorgaben gerade von der Abstimmung

„In den Wirtschaftswissenschaften bleibt ein Drittel der befragten Studierenden hinter den Vorgaben des Studienprogramms zurück. Die Leistungsanforderungen bezeichnen immer mehr Studierende in allen Fächern als sehr hoch“

der Prüfungen auf die Lerninhalte und der Gliederung des Lernstoffs ab – und weniger vom Lernaufwand (vgl. a.a.O. S.11-16).

Überhaupt stellt die Prüfungsvorbereitung für Studierende eine der größten Schwierigkeit im Studium dar. Von Problemen mit Prüfungen und daraus erwachsenden Schwierigkeiten, die den Studienerfolg gefährden können, berichten besonders Studierende der Wirtschaftswissenschaften und Rechtswissenschaften. Prüfungsängste und Belastungen durch das Prüfungs- und Leistungssystem führen oft zur Befürchtung, das Studium nicht zu schaffen. Die Hälfte der Studierenden macht sich zumindest teilweise Sorgen um den eigenen Abschluss. Einen Fachwechsel oder Studienabbruch ziehen Studierende der Wirtschaftswissenschaften im Fächervergleich am häufigsten in Betracht (10 bzw. 9%) (vgl. a.a.O. S.16-20). Schwierigkeiten bereiten laut Studierendensurvey auch die Konzentration über einen längeren Zeitraum, Faktenlernen und die eigene Lernorganisation. Dabei steigt der Anteil der Studierenden, die bereit sind, sehr intensiv und viel zu arbeiten. Wichtiger als ein zügiges Studieneende ist dabei insbesondere in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften ein guter Abschluss (vgl. a.a.O. S.18f.).

eLearning als Problemlöser?

eLearning-Angebote können flexibel und effizient die Bewältigung der Studienanforderungen fördern, wenn sie aus studentischer Sicht einen klaren Mehrwert erkennen lassen, ohne zusätzliche Studienzeit zu erfordern. Inhaltlich umfassende, gut strukturierte Lernumgebungen in deren Mittelpunkt eine Lernunterstützung steht, z.B. durch Selbsttests, die das Faktenlernen didaktisch unterstützen, können helfen, das Lernen besser zu organisieren. Anzustreben ist dabei, durch einen Methoden- und Medienmix die Aufrechterhaltung der Konzentration zu fördern. Bauen die semesterbegleitenden Prüfungen z.B. als ePrüfungsleistungen darauf auf, ist auch der Bezug zwischen Lerninhalt und Prüfung hergestellt. (Dies nicht nur zur engeren Abstimmung der Prüfungen auf das Studienmaterial; zur Begründung semesterbegleitender Prüfungsformen vgl. die Ergebnisse der „ZEITLast“-Studie von Rolf Schulmeister, Christiane Metzger u.a. (Metzger 2010)).

Ein Beispiel aus der WiSo-Fakultät der Universität Hamburg wäre die umfangreiche Medienumgebung „Integrierte Lehre Soziologie“ mit ihren multiperspektivischen Themenzugängen und vielfältigen Varianten an Selbsttests und Lernspielen. In dieselbe Richtung geht ein Online-Kursraum mit Video-Vorträgen, Fallstudien und Selbsttests, der zurzeit zur Vertiefung eines neuen Lehrbuchs „Nonprofit Management“ entwickelt wird (vgl. zu Beispielen aus der WiSo-Fakultät der UHH www.wiso.uni-hamburg.de/einrichtungen/elearning-buero/elearning-ander-fakultaet/ (1.6.2011).)

„eLearning-Angebote können flexibel und effizient die Bewältigung der Studienanforderungen fördern, wenn sie aus studentischer Sicht einen klaren Mehrwert erkennen lassen, ohne zusätzliche Studienzeit zu erfordern“

Medien und Interaktionen können aber auch die klassische Vorlesung bereichern, um so weiterhin verbreiteten didaktischen Defiziten zu begegnen (vgl. BMBF 2011, S.39). Vielversprechend erscheint insbesondere der Einsatz von Abstimmungssystemen. Nach der Einführung eines solchen Systems mit 300 „Clicker“-Fernbedienungen in Vorlesungen an der WiSo-Fakultät der UHH zeigen Befragungsergebnisse von rund 580 Studierenden in vier Lehrveranstaltungen, dass die Unterbrechungen für Abstimmungen bis zu 93% zum Mitdenken und „Dranbleiben“ anregen. Bis zu 88% empfinden durch den Selbsttest-Charakter eine erhebliche Verbesserung des Lernergebnisses (die Zahlen beziehen auf zwei Vorlesungen Mikroökonomik / VWL mit je etwa 200 TeilnehmerInnen. In den Sozialwissenschaften war die Zustimmung etwas niedriger. (Einführung empirische Methoden: „Mitdenken“ 81% [n=80] bzw. „Lernergebnis“ 61% [n=81]; Einführung quantitative Methoden: „Mitdenken“ 58% [n=124] bzw. „Lernergebnis“ 49% [n=122]).)

Der Studierendensurvey zeigt auch, dass insbesondere in den Sozialwissenschaften wichtige Lehrveranstaltungen oft zeitgleich stattfinden und viele Lehrveranstaltungen in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften überfüllt sind (vgl. BMBF 2011, S.21-24. Ausfälle von Lehrveranstaltungen sind dagegen nur für Wenige ein Problem; vgl. ebd.). Dabei kann der Einsatz von Medien und eLearning-Ansätzen helfen. Überschneidungen von Lehrveranstaltungen können durch eLectures und Blended Learning-Ansätze entschärft werden, sollten aber keine Lösung für einen Mangel an Lehrpersonal darstellen. eLectures von Vorlesungen mit großer Teilnehmerzahl empfinden zumindest BWL-Studierende als erhebliche Bereicherung, wie umfangreiche Befragungen des eLearning-Büros der WiSo-Fakultät an der Uni Hamburg gezeigt haben; viele lernen damit lieber als im Hörsaal und ziehen sie anderen Formen von eLearning vor (vgl. Witt u.a. 2010 sowie Witt u.a. 2008). Für eLectures spricht auch die allgemeine Zufriedenheit mit der Vortragsqualität (vgl. BMBF 2011, S.39).

Gegen reine Online-Lehre mittels eLectures spricht aber das laut Studierendensurvey in den Wirtschaftswissenschaften verbreitete Anonymitätsempfinden und die Kritik an der Kontaktsituation. Das Gefühl von Anonymität im Studium verringert sich dabei durch informelle Beratung deutlich stärker, als durch ein größeres Angebot an Sprechstunden. Die Betreuung und Beratung werden im Studierendensurvey insgesamt als negativstes Merkmal der Studienqualität bewertet, vor allem in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (vgl. a.a.O. S. 23f. sowie 27ff.).

Daher sollten die positiven Effekte informeller Beratung verstärkt werden, etwa durch eine Ausweitung von Online-Tutorien mit kooperativen Gruppenarbeiten

„Gegen reine Online-Lehre mittels eLectures spricht das laut Studierendensurvey in den Wirtschaftswissenschaften verbreitete Anonymitätsempfinden und die Kritik an der Kontaktsituation“

oder auch ePortfolio-Arbeit. Bei der Einführung von ePortfolios im Interdisziplinären Grundkurs des Sozialökonomiestudiums an der Universität Hamburg überzeugten beispielsweise gerade die Anzahl und Qualität der Rückmeldungen der Studierenden untereinander. Ein weiteres Beispiel ist die erfolgreiche Einführung des sogenannten WiSoCommSy an der Fakultät. So verzeichnet das „Community System“ nach gut zwei Jahren rund 4.700 aktive Zugangskennungen und 110 aktuelle Projekträume, die vielfach in Tutorien genutzt werden.

Förderung von Fachwissen, praktischen und allgemeinen Fähigkeiten

Laut Studierendensurvey fühlen sich in den Wirtschaftswissenschaften nur 6% in ihren praktischen Fähigkeiten stark gefördert. Forschungs- und Praxisangebote sind wenig verbreitet und der Erwerb von Problemlösekompetenz sowie die Vermittlung sozialen Verantwortungsbewusstseins stehen selten im Vordergrund (vgl. a.a.O. S.32ff.)

Kritik an den Inhalten wirtschaftswissenschaftlicher Forschung und Lehre wird seit Beginn der sogenannten Finanzkrise zunehmend drastisch formuliert. (Vgl. etwa die „Initiative für eine bessere ökonomische Bildung – iböb“ (<http://www.iböb.org>; 28.04.2011) oder die Kritik des Direktors des Max-Planck-Instituts für Gesellschaftsforschung am „Weltbild [...] der Standardökonomie mit ihrem vom rationalen Egoismus autistischer Kalkulationsautomaten getriebenen Maschinenmodell einer sozialen Welt“ (Streeck 2009, S.22).)

Zur Verbesserung fordern Didaktiker vom Wirtschaftsstudium a) mehr Problemorientierung im Sinne der Bearbeitung ökonomisch geprägter gesellschaftlicher Problemlagen und individueller Lebenssituationen, b) Multiperspektivität und Interdisziplinarität und c) einen wissenschaftlichen, politischen und weltanschaulichen Pluralismus (vgl. Famulla u.a. 2011).

Interdisziplinäre Lehrveranstaltungen und Studiengänge, Praxisbezug in Laboren, Planspielen und Fallstudien, die Behandlung individueller und gesellschaftlicher Problemszenarien. Diese Einzelaspekte des Studiums an WiSo-Fakultäten gilt es auszuweiten und zusammenzuführen. Einen Schritt in diese Richtung stellt die gemeinsame virtuelle Plattform für den Methodenzzyklus in der Soziologie und der Politikwissenschaft an der UHH dar. Sie unterstützt fachübergreifend kooperative Arbeitsformen genauso wie die selbständige Auseinandersetzung mit den Lehrinhalten. Im Mittelpunkt stehen dabei praxisrelevante empirische Fragestellungen.

Langfassung dieses Beitrags: https://www.wiso.uni-hamburg.de/fileadmin/einrichtungen/elearning/HeLM_Witt_eLearning_WiSo_LANGFASSUNG.pdf 

QUELLEN

BMBF (Hg.), Studiensituation und studentische Orientierungen. 11. Studierendensurvey an Universitäten und Fachhochschulen, Bonn / Berlin 2011 ([LINK](#), 31.03.2011)

Famulla, G.-E., u.a., Bessere ökonomische Bildung: problemorientiert, pluralistisch, multidisziplinär, in: Ökonomische Bildung (Reihe „Aus Politik und Zeitgeschichte“ 12/2011, hrsg. v. d. Bundeszentrale für politische Bildung), Bonn 2011, S.48-53 ([LINK](#), 28.04.2011).

Metzger, C., ZEITLast: Lehrzeit und Lernzeit. Studierbarkeit von BA-/BSc-Studiengängen als Adaption von Lehrorganisation und Zeitmanagement unter Berücksichtigung von Fächerkultur und neuen Technologien, in: Mandel, S. / Rutishauser, M., / Seiler Schiedt, E. (Hrsg.): Digitale Medien für Lehre und Forschung, Münster u.a. 2010, S.287-302

Streeck, W., Man weiß es nicht genau: Vom Nutzen der Sozialwissenschaften für die Politik, MPIfG Working Paper 09/11, Köln 2009 ([LINK](#), 28.04.2011).

Witt, H., u.a., Durchkreuzen wir mit eLectures unsere didaktischen Ziele? In: e-Teaching.org-Themenspecial E-LECTURES, online 2010 ([LINK](#))

Witt, H. / Nilsson, K. / Will, H., Nutzung und Akzeptanz von ‚eLectures‘ in hoch frequentierten Vorlesungen der Universität Hamburg, Hamburg 2008 ([LINK](#), 29.04.2011)

KONTAKT

Dr. Heiko Witt

Leiter des eLearning-Büros
an der WiSo-Fakultät der
Universität Hamburg

heiko.witt@wiso.uni-hamburg.de

www.wiso.uni-hamburg.de/elearning



Projektorientiertes eLearning in der Journalistik und Kommunikationswissenschaft

Dennis Reineck

Im Masterstudiengang Journalistik und Kommunikationswissenschaft der Universität Hamburg wurde im Wintersemester 2010/11 eine Studie zum Thema „Corporate Publishing – PR als Journalismus“ von Studierenden erarbeitet. Zur Unterstützung des projektorientierten Arbeitens kam die eLearning-Plattform OLAT zum Einsatz.

Seminare sind bei vielen Studierenden nicht beliebt. Ihnen eilt häufig der Ruf einer Art Surrogatvorlesung voraus. Schuld daran sind Referateseminare oder leichte Abwandlungen der klassischen Frontallehre. Eine Alternative bietet das projektorientierte Arbeiten (vgl. Gudjons 2008: 73-114), bei dem Studierende selbst aktiv werden und ein öffentlichkeitsfähiges Ergebnis erarbeiten.

Im Wintersemester 2010/11 wurde von den Masterstudierenden in einem Seminar des Studiengangs Journalistik und Kommunikationswissenschaft eine Studie zum Thema „Corporate Publishing – PR als Journalismus“ erstellt (vgl. http://www.wiso.uni-hamburg.de/fileadmin/sowi/journalistik/PDFs/Studie_Corporate_Publishing_online.pdf), bei der die eLearning-Plattform OLAT den organisatorischen Dreh- und Angelpunkt des Seminars darstellte.

„Seminare sind bei vielen Studierenden nicht beliebt. Ihnen eilt häufig der Ruf einer Art Surrogatvorlesung voraus“

Das Ziel der Projektarbeit bestand in der Erstellung der schriftlichen Studienbroschüre, die am Ende des Semesters von den Studierenden auf einer Konferenz zum Thema „PR und Journalismus“ vorgestellt werden sollte. Gerade die Tatsache, dass stets ein klares Ziel vor Augen war, sorgte für hohe Motivation. Aufgrund des begrenzten Zeitrahmens – insgesamt knapp drei Monate – war ein straffes Zeitmanagement erforderlich. Deshalb mussten von Seiten der Seminarleitung einige Planungsschritte, darunter die Wahl des Themas und der Methodik, vorweggenommen werden.

Da 16 Studierende am Seminar teilnahmen, wurden vier Gruppen gebildet, die jeweils ein Kapitel der Studie erarbeiteten. Jede Studierendengruppe erhielt eine eigene „Gruppe“, d.h. einen abgesonderten Bereich in OLAT. Die Gruppenordner wurden nicht vorstrukturiert. Hier sollten die Studierenden sich selbst organisieren und eine eigene Arbeitsstruktur aufbauen. Gerade beim projektorientierten Arbeiten spielt die Aneignung von Kompetenzen wie Selbstorganisation eine wichtige Rolle.

Die Studierenden erhielten zu jeder der vier Blocksitzungen Teilaufgaben im Gruppenordner, die sie bis zur nächsten Sitzung zu erledigen hatten. Die Teilaufgaben wurden vom Seminarleiter oder seinem Tutor auf OLAT hochgeladen. Anschließend luden die Teilnehmer ihre Ergebnisse hoch, so dass alle jederzeit Zugriff auf die Aufgaben und die Ergebnisse hatten. Die Blocksitzungen wurden zur Rückmeldung und Erläuterung der neuen Teilaufgaben genutzt.

Wichtig war die eLearning-Plattform OLAT vor allem zwischen den Blocksitzungen, weil sie den Austausch erleichterte. Hinzu kam, dass der Seminarleiter Zwischenfeedback geben und Anregungen hochladen konnte. So erhielt das Kapitel 2-Team etwa Beispiele für besonders gelungene Codebücher, das Kapitel 3-Team Materialien zur qualitativen Auswertung von Leitfadengesprächen und das Kapitel 4-Team Instruktionen für die Gesprächsführung und das Redigieren journalistischer Interviews.

Der größte Aufwand bei projektorientiertem Arbeiten besteht in der Kommunikation und Koordination. Gerade diese wird durch eine klare Struktur in geordnete

zum Inhaltsverzeichnis

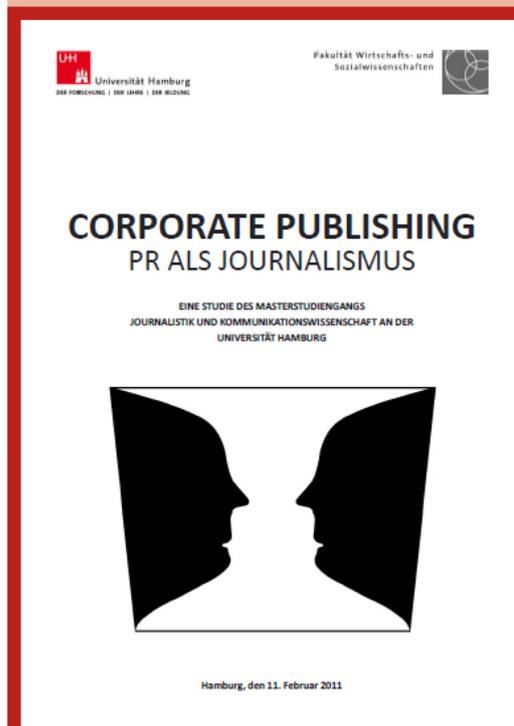


Abb. 1: Die Studie „Corporate Publishing – PR als Journalismus“

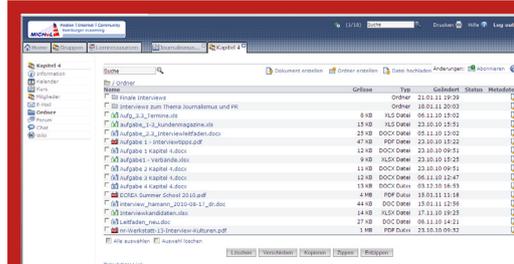


Abb. 2: Gruppenordner des Kapitel 4-Teams

Bahnen gelenkt. Dabei hilft OLAT bei der Strukturierung des Seminars und bei der Diagnose von Problemen, da der jeweilige Stand der Arbeit jederzeit eingesehen werden kann.

In der letzten Phase der Arbeit kam der OLAT-Baustein „Dateidiskussion“ zum Einsatz. Hier sollten die Studierenden Feedback zu drei Unterkapiteln aus einem der anderen Kapitel abgeben. Dazu wurden alle Ergebnisse hochgeladen und in einem Forum kommentiert. Diese Form der Peer-to-Peer-Evaluation entlastet einerseits den Lehrenden, da 32 Augen sicherlich mehr sehen als zwei. Andererseits wird dadurch jene Kritikfähigkeit eingeübt, die angehenden Journalisten in ihrem Arbeitsalltag täglich abverlangt wird. Das gilt nicht nur für das einsichtige „Einstecken“, sondern ebenso für das rücksichtsvolle „Austeilen“.

Gerade die Dokumentation der einzelnen Arbeitsschritte auf OLAT hätte die Möglichkeit geboten, bei der Benotung den Prozess der Entstehung der Arbeit stärker als üblich zu berücksichtigen. Da dies jedoch nicht durch die aktuelle Prüfungsordnung der wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Hamburg gedeckt ist, bleibt die prozessorientierte Evaluation ein Desiderat für die Zukunft. ■



Abb. 3: Ausschnitt aus der Dateidiskussion zum zweiten Teilkapitel von Kapitel 1

LITERATUR:

Gudjons, Herbert (2008): Handlungsorientiert lehren und lernen: Schüleraktivierung, Selbsttätigkeit, Projektarbeit; Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt

KONTAKT

Dennis Reineck, M.A.
Universität Hamburg
Institut für Journalistik und
Kommunikationswissenschaft
dennis.reineck@wiso.uni-hamburg.de

© Jean-Marie Guyon - Fotolia.com



Die Lernplattform LOTSE Fachliche Recherche und wissenschaftliches Schreiben in der Politikwissenschaft

Jens Wonke-Stehle

Mit dem neuen Recherchekurs Politikwissenschaft baut die Lernplattform LOTSE ihr Angebot für die Sozialwissenschaften aus. Modular aufgebaut und für das Selbststudium konzipiert, bietet der Kurs webbasiert eine breite Palette an Unterstützung und Orientierung für Studierende bei der fachlichen Recherche und dem wissenschaftlichen Schreiben in der Politikwissenschaft an.

LOTSE wird betrieben von der Universitäts- und Landesbibliothek Münster und bedeutet „Library online tour and self-paced education“. Getreu diesem Motto bietet das Portal von Bibliotheken zusammengestelltes Wissen über Recherchetechniken und Grundlagen des wissenschaftlichen Schreibens an – so aufbereitet, dass es je nach vorhandenen Fähigkeiten und Neigungen individuell passend genutzt werden kann. Die Zentralredaktion in Münster stellt fachübergreifendes Material bereit, das die an LOTSE beteiligten Bibliotheken zu fach- und lokalspezifischen Kursen erweitern. Die Inhalte werden laufend aktualisiert und an die Bedürfnisse der Nutzer angepasst.

Politikwissenschaftlich recherchieren und veröffentlichen

Das von der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg (SUB) erstellte LOTSE-Modul für die Politikwissenschaft (<http://lotse.uni-muenster.de/politikwissen->

„LOTSE wird betrieben von der Universitäts- und Landesbibliothek Münster und bedeutet ‚Library online tour and self-paced education‘“

zum Inhaltsverzeichnis

[schaft/index-de.php?location=0](#)) bietet Orientierung zu fünf Bereichen:

„Literatur recherchieren und beschaffen“: Hier geht es vor allem um die Auswahl relevanter Quellen für die Recherche, die Anwendung zielführender Strategien bei der Literaturbeschaffung und Methoden der Evaluation der Suchergebnisse. Die Bewertung der Funde ist gerade in den textaffinen und damit den Geisteswissenschaften verwandten Sozialwissenschaften eine besondere Herausforderung, da anders als in technischen oder naturwissenschaftlichen Fächern hier Quellen und ihre Analyse meist im selben Medium vorliegen.

Der Abschnitt „Adressen und Kontakte finden“ gibt einen Überblick über die wichtigsten Institutionen für Studium und Beruf. Die Versorgung mit aktuellen Informationen aus politikwissenschaftlichen Informationsdiensten, Blogs, Neuerscheinungslisten u. v. m. wird unter der Rubrik „Auf dem Laufenden bleiben“ erläutert. „Fakten suchen und nachschlagen“ weist auf Fachportale, Lexika und Biographien hin, während „Arbeiten schreiben und veröffentlichen“ alle Aspekte des wissenschaftlichen Schreibens behandelt und Tipps zur Veröffentlichung gibt.

Das Portal LOTSE umfasst darüber hinaus ähnliche Tutorials für 18 weitere Fächer wie zum Beispiel Sozialwissenschaften (<http://lotse.uni-muenster.de/sozialwissenschaften/index-de.php?location=0>) oder Wirtschaftswissenschaften (<http://lotse.uni-muenster.de/wirtschaftswissenschaften/index-de.php?location=0>) und informiert über die lokalen Angebote von sieben Bibliotheksstandorten.

Modularer Aufbau – vernetzte Inhalte

Als überall frei verfügbares Online-Tutorial vermittelt LOTSE Recherchetechniken und im Netz verfügbare Datenquellen speziell für die Politikwissenschaft, ohne dass das Medium Internet verlassen werden müsste: Die Artikel leiten hin zu weiterführenden elektronischen Ressourcen. Die modulare Aufbereitung der Inhalte erlaubt ein sofortiges Springen in das gewünschte Wissensgebiet. Der Recherchekurs bietet zwar eine Reihenfolge an, erlaubt jedoch auch, sich davon völlig frei zu machen: je nach Wissensbedarf und Vorkenntnissen kann an jeder Stelle mit einer individuellen Lernroute im eigenen Tempo begonnen werden.

zum Inhaltsverzeichnis

„Das Portal LOTSE umfasst darüber hinaus Tutorials für 18 weitere Fächer wie zum Beispiel Sozialwissenschaften oder Wirtschaftswissenschaften“



Abb. 1: Screenshot des LOTSE-Portals

Interaktivität und Microlearning

Querschnittsthemen aller Kurse wie Recherchen im Deep Web, Suchstrategien, Datenbanken und korrektes Zitieren werden in kurzen Videosequenzen vertieft (<http://lotse.uni-muenster.de/tutorials/?fachgebiet=>). Zusätzlich zu den oft als Dialog und einem Beratungsgespräch nachempfundenen Videos vermitteln ausführliche Skripte Hintergrundinformationen. Der eigene Lernerfolg kann schließlich mit einem Moodle-Quiz überprüft werden, das je nach Antwort ausführliches Feedback und Verweise auf weitere Informationsquellen gibt.

Das LOTSE-Tutorial Politikwissenschaft ist als Ergänzung der Lehre konzipiert. Für die Erledigung von Rechercheprojekten, Haus- und Seminararbeiten – kurz: für alles was außerhalb der Vorlesungen und Seminare passiert – soll es Orientierung bieten und helfen, eigenständig wissenschaftlich zu arbeiten. Es soll Studierenden ermöglichen, sich die Wege fachlichen Arbeitens zu erschließen und ist damit Teil des Angebots der SUB, für das Studium relevante Fähigkeiten zu erwerben.

Informationen da, wo sie gebraucht werden: Das LOTSE-Tutorial in der ViFaPol

Das Tutorial zur Politikwissenschaft ist über die LOTSE-Website erreichbar, zusätzlich aber auch über eine Schnittstelle in das Rechercheportal ViFaPol eingebunden (<http://www.vifapol.de/tutorial/>). Lerneinheiten über sinnvolle Recherchestrategien und das Auswerten von Ergebnislisten sind dort direkt neben Suchwerkzeugen wie Fachdatenbanken und Spezialkatalogen zu finden. Das Wissen, wo man etwas findet, wird ergänzt um Hinweise, wie man Funde optimal auswertet. Beides ist essentiell für erfolgreiches wissenschaftliches Arbeiten. ■■■



Abb. 2: LOTSE - Wegweiser zur Literatursuche und zum wissenschaftlichen Arbeiten

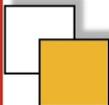
**ViFaPol**

Abb. 3: ViFaPol – Das Rechercheportal für die Politikwissenschaft

KONTAKT

Jens Wonke-Stehle
Staats- und Universitätsbibliothek
Hamburg
Digitale Bibliothek / Web-Dienste
jens.wonke-stehle@sub.uni-hamburg.de
<http://www.sub.uni-hamburg.de/>



© nyul - 123RF

Kollaborative Werkzeuge in den Wirtschaftswissenschaften nutzen Zwei Beispiele aus der TU Braunschweig

Alexander Perl, Gisela Prey, Oliver Tacke

Erstmalig wurde 2011 der niedersächsische multimediale Hochschullehrpreis ‚campusemerge‘ (www.campusemerge.de) vergeben. Zwei der mit dem ‚campusemerge‘ prämierten Lehrveranstaltungen werden im Folgenden skizziert. Im Ausblick wird erläutert, wie die Preisträger in Kooperation mit dem Kompetenzzentrum Hochschuldidaktik für Niedersachsen ein fachdidaktisches Weiterbildungskonzept für Lehrende entwickelt haben.

Beispiel 1: Öffentliche Seminare im Web 2.0

Während häufig in separaten Umgebungen gelernt wird (Schulen, Universitäten, Betrieben usw.), bedarf es in einer modernen Gesellschaft eines übergreifenden Austausches als Quelle neuen Wissens. In einem betriebswirtschaftlichen Hochschulseminar wurde im Sommersemester 2010 daher der Frage nachgegangen, ob sich bereits mit vergleichsweise geringem Aufwand transdisziplinäres Lernen in öffentlichen Wikis unterstützen lässt: Studierende, Wissenschaftler und Praktiker sollten miteinander arbeiten, und durch eine Öffnung nach außen sollte die Möglichkeit geschaffen werden, weitere Teile der Bevölkerung auch aktiv an den Lernprozessen teilhaben zu lassen (siehe Abb. 1: Arbeit im öffentlichen Wiki).

„Studierende, Wissenschaftler und Praktiker sollten miteinander arbeiten“

Die Studierenden fertigten gruppenweise innerhalb eines öffentlichen Wikis Seminararbeiten an (http://de.wikiversity.org/wiki/Kurs:Teams_SoSe10).

Sie wurden ermuntert, für ihr jeweiliges Thema Spezialisten zur Mitarbeit zu bewegen. Zusätzlich wurde der Kurs im Blog des Dozenten, auf Twitter und in verschiedenen Fachgruppen der sozialen Plattform XING vorgestellt und um Beteiligung gebeten.

Obwohl der Zuspruch von außen gering blieb – es müssen im Vorfeld offenbar größere Anstrengungen unternommen werden – profitierten einige Gruppen von Literaturhinweisen und Interviews mit Außenstehenden. Die Mehrheit der Studierenden sah darüber hinaus in Wikis allgemein ein praktisches Werkzeug, um darin gemeinsam Arbeiten zu erstellen. Auch sehen sie es grundsätzlich positiv, dass Außenstehende ihre Ideen einbringen können. Einige Kursteilnehmende äußerten zwar etwas „Unwohlsein“ wegen des exponierten Charakters, mehrheitlich stehen sie den öffentlichen Seminaren aber positiv gegenüber.

Beispiel 2: Vorlesung mal anders

Im Gegensatz zu Seminaren verfolgen Vorlesungen – qua curriculum – das Ziel, den Lernenden Grundlageninformationen des Fachgebietes zu vermitteln. Für die Studierenden stellt dies die Basis der zu entwickelnden Kompetenzen dar. Zur erfolgreichen Vermittlung und Förderung dieses Wissens folgen Vorlesungen der Wirtschaftswissenschaften nicht immer aktuellen Erkenntnissen der didaktischen Forschung.

Um andere Wege zu beschreiten sollte in der Wirtschaftsinformatik-Vorlesung „Informations- und Kommunikationsmanagement“ aus dem Sommersemester 2010 mehr das Lernen der Studierenden in den Mittelpunkt gestellt werden. Die für das Vorlesungskonzept zugrunde gelegten didaktischen Theorien erforderten einen hohen Einsatz der Teilnehmer Teilnehmenden und sollten gezielt deren Einfluss auf die Inhalte der Veranstaltung stärken. So bereiteten die Studierenden das so wichtige Grundlagenwissen selbst auf und hatten dann zur Aufgabe, es den Kommilitonen zielgerichtet zu vermitteln. Als zentrales Element wurde hier ein Wiki zur Erarbeitung, Darstellung und Speicherung der verschiedenen Themenbereiche verwendet. Durch die Möglichkeit, stetig die Entwicklung des

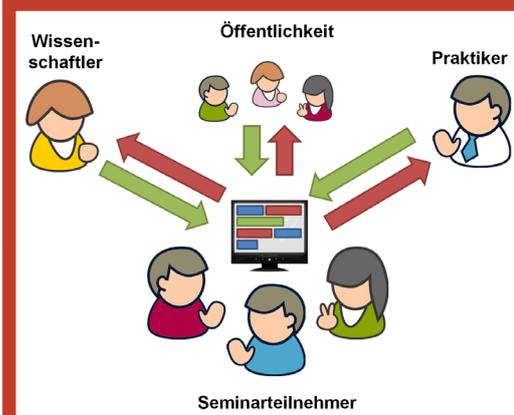


Abb. 1: Arbeit im öffentlichen Wiki

„Die Mehrheit der Studierenden sah darüber hinaus in Wikis allgemein ein praktisches Werkzeug, um darin gemeinsam Arbeiten zu erstellen“

Dokuments zu beobachten sowie auch in der Zukunft darauf zurückgreifen zu können – auf eine möglicherweise aktualisierte Version – sollte das Relevanzempfinden für die Inhalte, die Webkompetenz sowie die Lerneffekte verstärkt werden. Zudem konnten die Betreuer der Veranstaltung so den Fortschritt, die Ausprägung und inhaltliche Korrektheit der einzelnen Lern- und Lehreinheiten einfach überschauen.

Durch die individuelle Bearbeitung der Lerninhalte im Wiki durch die Studierenden entstanden neue, in verständlicher Sprache verfasste Texte, die nachfolgenden Studierenden sowie der Öffentlichkeit beim besseren Verständnis der Themengebiete helfen können.

Ausblick

Mit den Erfahrungen aus den Lehrveranstaltungen ist ein Weiterbildungsworkshop entwickelt worden. Fachdidaktische Weiterbildungsangebote greifen das Problem auf, dass verschiedene Studiengänge andersartige Anforderungen an das multimediale Lehren und Lernen haben. Insbesondere Lehrende können hierbei andere Lehrende mit Praxiserfahrungen unterstützen. Im konzipierten Workshop werden aus der Praxis für die Praxis Werkzeuge und Konzepte vorgestellt, die bereits in der wirtschaftswissenschaftlichen Hochschullehre erprobt wurden. Der Workshop „Lehre mal anders - Web 2.0 in der wirtschaftswissenschaftlichen Hochschullehre“ wird erstmalig am 29.07.2011 an der TU Braunschweig angeboten. Mehr dazu unter www.campuseducation.de. ☰

„Die für das Vorlesungskonzept zugrunde gelegten didaktischen Theorien erforderten einen hohen Einsatz der Teilnehmer Teilnehmenden und sollten gezielt deren Einfluss auf die Inhalte der Veranstaltung stärken“

KONTAKT

Gisela Prey
Technische Universität Braunschweig
Kompetenzzentrum
Hochschuldidaktik für Niedersachsen
g.prey@tu-braunschweig.de

© Dan Barbalata - 123RF



Blended Learning in den Wirtschaftswissenschaften an der HFH

Tanja Jeschke

Die Hamburger-Fernhochschule (HFH) bietet unter anderem die Studiengänge Betriebswirtschaft (B.A.) und General Management (MBA) als wirtschaftswissenschaftliche Studiengänge an. In beiden Studiengängen wurden in das klassische Konzept von Selbststudium mittels Studienbriefen und ergänzenden Präsenzveranstaltungen eLearning-Elemente integriert.

Studiengang General Management (MBA)

Die Module des MBA sind Handlungsfeldern von Managern nachempfunden und damit sehr komplex. Die Studierenden sollen lernen, eine Organisation zu managen. Alle Module, die das dafür nötige Managementwissen vermitteln, wurden als Kurse auf unserer Lernplattform OLAT abgebildet.

Im Wesentlichen ist die Struktur der Kurse in allen Modulen gleich. So gibt es in jedem Kurs Materialien zum Download, wobei man hier noch nicht von eLearning sprechen kann, sondern von digitaler Materialdistribution. Der Vorteil der Lernplattform ist an dieser Stelle jedoch, dass in Materialordnern differenzierte Schreib- und Leserechte für alle Beteiligten eines Kurses vergeben werden können, so dass wir z.B. unseren Lehrbeauftragten Bildmaterial aus den Studienbriefen für Ihre Präsenzveranstaltungen bereitstellen können, auf welche die

„Die Module des MBA sind Handlungsfeldern von Managern nachempfunden und damit sehr komplex“

[zum Inhaltsverzeichnis](#)

Studierenden keinen Zugriff haben. Lehrbeauftragte können ihren Studierenden etwas einstellen, was diese nur lesen bzw. herunterladen dürfen und die Studierenden können ihren Kommilitonen etwas zur Verfügung stellen. Diese Rechtevergabe ist einfacher als in einer Materialdatenbank und das Material direkt verknüpft mit weiteren Kursinhalten.

Rund 50% der MBA-Studienleistungen sind praktische Übungen, sogenannte Komplexe Übungen. In der Vorbereitung spielt sich dabei vieles in OLAT ab.

Im Teilmodul Qualitätsmanagement müssen die Studierenden bspw. in Gruppenarbeit ein Audit in OLAT vorbereiten und es in der Präsenzveranstaltung selbst durchführen. Die Studierenden bilden dafür eigenständig Gruppen und bekommen Aufgaben, deren Lösungen sie dann vorab für den Lehrenden hochladen. Für die Gruppenarbeit bieten wir den Studierenden zusätzlich die Möglichkeit der Nutzung eines virtuellen Klassenraums an, welche bis dato noch zögerlich genutzt wird, da die Einarbeitung bisweilen als zu langwierig eingeschätzt wird. Die Studierenden nutzen ihre knapp bemessene Zeit lieber für Studieninhalte als zum Methodenerwerb.

Im Modul Business Simulation wird ein Unternehmensplanspiel in Präsenz durchgeführt. Hier zeigt unsere Erfahrung, dass es sinnvoll ist, eine Onlinephase vor die Präsenz zu legen, da die Studierenden meist nicht so vorbereitet sind wie sie sollten. Es geht deshalb zu viel Spielzeit für Erläuterungen zum Planspiel verloren. Aus diesem Grund erarbeiten wir gerade ein Konzept für eine Vorab-Onlinephase, in der Studierende zum einen Fragen zum Handbuch beantworten und auch in einem Forum bestimmte Fragestellungen diskutieren müssen. Es ist jedoch nicht geplant, online zu spielen, weil wir die persönlichen Spielrunden für effektiver halten.

Studiengang Betriebswirtschaft (B.A.)

Im Studienschwerpunkt Personalmanagement gibt es einen Kurs mit Zusatzangeboten, welche die Studierenden noch besser auf die Anforderungen und Erwartungen von zukünftigen Personalmanagern vorbereiten. Dies vor allem in Hinblick darauf, dass Personalmanager meist eine Gratwanderung zwischen Sozialkompetenz und Wirtschaftlichkeitsdenken vollziehen müssen. Das Ange-



Abb. 1: Umsetzung einer komplexen Übung in OLAT

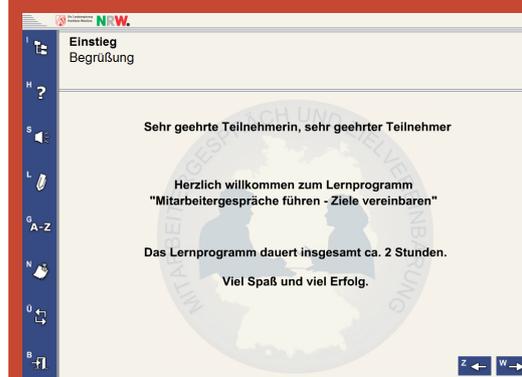


Abb. 2: Einstiegsseite eines SCORM-Lernmoduls für Personalmanagement

bot beinhaltet beispielsweise ein interaktives Lernmodul, um in Mitarbeiter- und Zielvereinbarungsgesprächen mehr Sicherheit zu gewinnen. Zudem gibt es Informationen zu interessanten Studien aus dem Personalbereich, zu Best-Practice-Beispielen sowie eine Sammlung von Links. Da das Angebot fakultativ ist, stellen wir fest, dass es nur von einem geringen Prozentsatz der Studierenden genutzt wird, was weniger an mangelndem Interesse, als vielmehr an der zeitlichen Belastung der berufsbegleitend Studierenden liegt. Von Nutzern ist das Feedback allerdings durchgehend positiv.

Aktuell wird das Modul Wissenschaftliches Arbeiten neu und mit mehr Credit Points konzipiert. Mit dem erhöhten Workload wird auch eLearning in das neue Curriculum integriert. Wie und in welchem Umfang steht derzeit jedoch noch nicht fest.

Fazit

Grundsätzlich bietet eLearning sowohl die Möglichkeit, Lerninhalte auf unterschiedliche Weise zu vermitteln (z.B. mit interaktiven Lernmodulen) als auch den Aktivierungsgrad der Studierenden zu erhöhen. Der Nutzungsgrad hängt jedoch maßgeblich von der Integration in den Workload ab und es bedarf meist einer vorgegebenen Verpflichtung zur Aktivität sowie einer entsprechenden Betreuung. Dies ist keine besondere Feststellung für die Wirtschaftswissenschaften, sondern gilt allgemein. ■■

„Grundsätzlich bietet eLearning sowohl die Möglichkeit, Lerninhalte auf unterschiedliche Weise zu vermitteln als auch den Aktivierungsgrad der Studierenden zu erhöhen“

KONTAKT

Dipl.-Psych. Tanja Jeschke
HFH - Hamburger Fern-Hochschule
tanja.jeschke@hamburger-fh.de
<http://www.hamburger-fh.de/>

© Andrey Zyk - 123RF



eLearning am ‚Zentrum für Personalforschung‘ Angewandte Personalentwicklung in Bachelor und Master

Sascha Bilert, Holger Schlegel, Ralph Kattenbach

Das Zentrum für Personalforschung (ZfP) versteht sich als ein interdisziplinäres Forschungsnetzwerk an der Schnittstelle von Wissenschaft und Praxis. Am ZfP wurde je ein von der Seminare ans Netz-Initiative gefördertes Pilotprojekt im Bachelorprogramm ‚Sozialökonomie‘ und im Masterprogramm ‚Human Resource Management‘ umgesetzt. In diesen Projekten werden Blended Learning-Szenarien zielgruppenadäquat in OLAT und Adobe Connect eingesetzt. Zur studienbegleitenden Unterstützung der Bachelorstudierenden wird ein in OLAT integriertes ePortfolio zur Personalentwicklung eingesetzt. Die Studierenden des Masterprogramms ‚Human Resource Management‘ werden durch Blended Learning-Szenarien in OLAT und mithilfe von Adobe Connect in ihrer Forschungstätigkeit unterstützt.

ePortfolios im Bachelorprogramm - Situation und Herausforderung

Im Bachelorstudiengang Sozialökonomie kommen aufgrund der besonderen Zulassungsbedingungen („Studieren ohne Abitur“) Studierende mit sehr unterschiedlichen Bildungsbiografien und Erfahrungen zusammen. Ziel des einjährigen Interdisziplinären Grundkurses ist u.a. die Einführung in die Grundlagen des wissenschaftlichen Arbeitens und das „Ankommen“ in der Universität. Hierzu gehört auch die Personalentwicklung, verstanden als Reflexion über eigene Fähigkeiten, Interessen und langfristige akademische Ziele.

Wie können die im Grundkurs erlernten Inhalte von den Studierenden dauerhaft genutzt und verknüpft betrachtet werden? Wie kann Reflexion über eigene Ziele, Fähigkeiten und Entwicklungen studienbegleitend angeregt und unterstützt werden?

„Wie können die im Grundkurs Sozialökonomie erlernten Inhalte von den Studierenden dauerhaft genutzt und verknüpft betrachtet werden?“

Unsere Lösungen und Erfahrungen

Mit Hilfe der in OLAT implementierten Portfoliofunktion können alle angefertigten Skizzen, Überlegungen, Entwürfe und Produkte gesammelt und über das gesamte Studium hinweg kursübergreifend genutzt werden. Darüber hinaus werden anhand der dokumentierten Ergebnisse Entwicklungsschritte nachvollziehbar und Reflexion gefördert. Somit können die drei Ziele Selbstreflexion, Strukturierung und Außendarstellung erreicht werden.

Die ePortfolio Funktion bewirkt, dass kontinuierlich an den Kursinhalten gearbeitet wird. Es werden über das ganze Semester hinweg Bausteine produziert und Reflexionen vorgenommen. Die Studierenden des Pilotprojektes im Interdisziplinären Grundkurs nutzen die zur Verfügung stehenden Foren für technischen Support, gegenseitige Hilfestellung und Anregungen in hohem Maße.

Blended Learning im Masterprogramm – Situation und Herausforderung

Das Masterprogramm Human Resource Management bereitet auf eine Tätigkeit im Personalbereich vor und vermittelt gleichzeitig die Praxis der Personalforschung. Alle Studierenden belegen das zweisemestrige Forschungsprojekt, in welchem in Kleingruppen an selbstgewählten personalwirtschaftlichen Fragestellungen gearbeitet wird. Ziel des Projektes ist es, wissenschaftliches Arbeiten vom Forschungsantrag bis zur Publikation der eigenen Ergebnisse zu erlernen. eLearning soll diesen Lernprozess innerhalb des Projektes unterstützen. Gleichzeitig bedeutet die Vermittlung von eLearning-Kompetenzen auch einen praktischen Erfahrungswert für die zukünftige Tätigkeit der modernen Personalarbeit, in der Online-Tools heute vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten bieten. Konkret stellen sich folgende Fragen: wie können zehn Kleingruppen trotz vielfältiger Themen- und Methodenwahl und individuellen Bedürfnissen adäquat betreut werden? Wie kann der Austausch zwischen den Gruppen organisiert werden? Wie kann eLearning als Personalentwicklungsinstrument eingesetzt und kennengelernt werden?

Unsere Lösungen und Erfahrungen

Forschungsergebnisse und Tätigkeiten des ZfP werden dem gesamten Plenum in OLAT zugänglich gemacht und können über die Präsenzzeiten hinaus diskutiert werden. Hinzu erhält jede Kleingruppe einen geschützten Webespace, in dem sie unabhängig an ihrem Thema arbeiten kann. Die gesammelten Erkenntnisse jeder Kleingruppe werden in OLAT allen zugänglich gemacht. Spezifische Fragestellungen, die einer live-Diskussion bedürfen, werden mit den Dozenten im virtuellen Klassenraum von Adobe behandelt.

Durch den Mix aus spezifischen und gruppenunabhängigen Lehr-Lernmethoden kann für jede Gruppe mehr effektive Nettolernzeit generiert werden. Der Wechsel zwischen gruppenautarkem Arbeiten in OLAT und dem Zusammenführen der Ergebnisse im Plenum ist sehr effektiv. En passant lernen alle Studierenden die Online-Tools kennen um sie später als mögliches personalwirtschaftliches Instrument einzusetzen. Aus unserer Sicht bietet eLearning eine wertvolle Chance zur Verbesserung von Lehren und Lernen in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Wir nutzen sie. ☐

zum Inhaltsverzeichnis

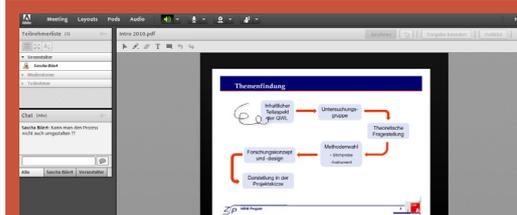


Abb. 1: Vorstellung des Forschungsprozesses im virtuellen Klassenraum von Adobe Connect



Abb. 2: Bausteinesammlung im Olat E-Portfolio

KONTAKT

Sascha Bilert
Universität Hamburg
Zentrum für Personalforschung
sascha.bilert@wiso.uni-hamburg.de



© Dmitry Cherevko - 123RF

Der Einsatz eines Weblogs in der Lehre am Institut für Kriminologische Sozialforschung (IKS)

Christian Wickert, Sebastian Scheerer

Die Kriminologie steht als Wissenschaft von der Kriminalität in einem unübersehbaren Spannungsverhältnis zum massenmedialen Kriminalitäts-Diskurs. Daraus ergibt sich für die Kriminologie die Aufgabe, im Sinne einer „Public Criminology“ die öffentliche Wahrnehmung von Kriminalitätsphänomenen und Maßnahmen zur Kontrolle der Kriminalität zu evaluieren, ggf. regulierend auf diese Wahrnehmung einzuwirken und den Verantwortlichen bei Planung und Umsetzung von Maßnahmen zur Kriminalitätskontrolle beratend zur Seite zu stehen (vgl: Loader, 2011: 117; Uggen, 2010: 729 ff.).

Vor allem letztgenannter Aspekt der Überprüfung und Korrektur von Maßnahmen im Bereich des „Law Making“ ist ein besonderes Anliegen und genuiner Bestandteil der Kritischen Kriminologie – wie sie seit 1984 am Institut für Kriminologische Sozialforschung der Universität Hamburg betrieben und gelehrt wird (siehe hierzu auch: Wickert, 2011).

Dass öffentlichkeitswirksam und kritisch keine unvereinbaren Attribute sind, beweist das Institut für Kriminologische Sozialforschung (IKS) der Universität Hamburg bereits seit 2007. Seit Ende 2007 betreiben Lehrende und Studieren-

„Seit Ende 2007 betreiben Lehrende und Studierende am Institut den kriminologisch/strafrechtssoziologischen Weblog Criminologia“

de am Institut den kriminologisch/strafrechtssoziologischen Weblog Criminologia (<http://criminologia.de>). Was ursprünglich lediglich als studienganginterne Kommunikationsplattform gedacht war, entwickelte sich rasch zu einem gut besuchten Fachblog mit hunderten Seitenzriffen pro Woche. Im Gegensatz zu einer statischen Webseite ermöglicht die Kommentarfunktion eines Weblogs eine Interaktion mit den Seitenbesuchern. Immer wieder verdeutlichen die Kommentare, die zu vielen der mittlerweile fast 700 publizierten Beiträgen abgegeben wurden, dass mit dem Criminologia-Blog ein interessiertes, aber oftmals auch fachfremdes Publikum erreicht wird. Es erscheint daher angemessen zu behaupten, dass durch Criminologia die dogmatische Mauer der Kritischen Kriminologie stellenweise eingerissen und eine Public Criminology betrieben wird.

Seminargestaltung und Lernziele

Im vergangenen Wintersemester (2010/2011) wurde erstmalig der Versuch unternommen, den Criminologia-Blog in die Lehre zu integrieren. Im Seminar „Public Criminology – Der Kriminologe als kriminalpolitischer Akteur“ waren Studierende der Kriminologie und Journalistik angehalten, sich Gedanken zum Selbstverständnis der Kriminologie und Nutzen kriminologischen Wissens für den öffentlichen, kriminalpolitischen Diskurs zu machen. Im ersten Teil der als Blockseminar konzipierten Veranstaltung wurden zunächst theoretische Positionen zur Aufgabe und dem Selbstverständnis der „Public Criminology“ erarbeitet. Im weiteren Verlauf des Semesters waren die Studierenden aufgefordert, in Kleingruppen ein aktuelles gesellschaftliches Problem, das einen Bezug zur (kritischen) Kriminologie aufweist, in einer für Laien verständlichen Form zu erläutern. Dabei sollte eine (fiktive) Öffentlichkeitskampagne konzipiert werden, die geeignet ist, ein möglichst großes Publikum zu erreichen. Sowohl die Wahl des Themas als auch die Form der Kampagne blieb den Studierenden überlassen. Neben der Präsentation der Öffentlichkeitskampagne bestand die zu erbringende Prüfungsleistung auch in der Erstellung eines ausführlichen Handouts (in Form einer Pressemappe), in dem die gesellschaftliche/kriminologische Relevanz des gewählten Gegenstandsbereiches zu begründen war.

Diese „Pressemappen“ stellten auch die Grundlage für jeweils einen Beitrag auf dem Criminologia-Blog dar, den die Kleingruppen unter Anleitung durch den

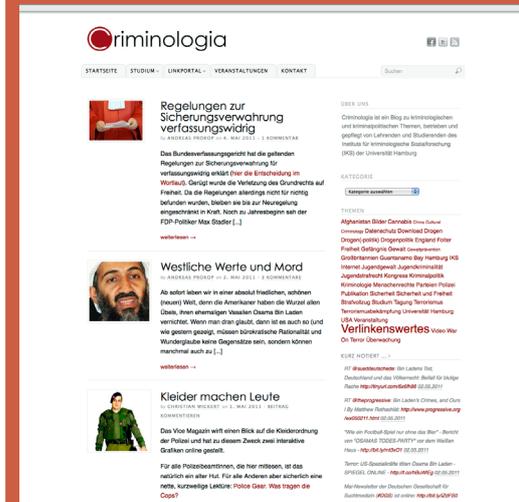


Abb. 1: Screenshot der Criminologia-Startseite



Abb. 2: Screenshot Criminologia-Seite „Public Criminology“

Seminarleiter eigenständig online zu stellen hatten. Die bearbeiteten Projekte decken eine große thematische Bandbreite ab: vom Diebstahl/Unterschlagung geringfügiger Werte durch Arbeitnehmer (fiddling), der Allgegenwart von Verbrechen, über Zwangsheirat und Zivilcourage bis hin zu Geheimgefängnissen (Black Jails). Die Umsetzung der Öffentlichkeitskampagnen zeugen von der Kreativität und dem großen Engagement der SeminarteilnehmerInnen. Sowohl die inhaltliche Qualität als auch die formale Umsetzung der Arbeiten sind (auch im Vergleich zu herkömmlichen Hausarbeiten) hoch. Ein Großteil der Studienarbeiten kann unter <http://criminologia.de/tag/public-criminology/> eingesehen werden.

Fazit

Der Versuch der Integration des Criminologia-Blogs in die Lehre am Institut für Kriminologische Sozialforschung ist geglückt. Die Kombination von herkömmlicher Seminararbeit und projektbezogener Kleingruppenarbeit hat sich als eine produktive Seminarform erwiesen. Die Öffnung des kriminologischen Seminars für Studierende der Journalistik verlieh der Veranstaltung zudem einen interdisziplinären Charakter, von dem alle Teilnehmer profitieren konnten. Die Einführung in die Arbeit mit der Blogsoftware stieß seitens der Studierenden auf ein großes Interesse und die Qualität der erbrachten Studienarbeiten ist – vielleicht auch durch das Wissen um die Veröffentlichung der Arbeiten – außerordentlich hoch. ■

„Die Öffnung des kriminologischen Seminars für Studierende der Journalistik verlieh der Veranstaltung zudem einen interdisziplinären Charakter, von dem alle Teilnehmer profitieren konnten“

LITERATUR

Burawoy, M. (2005): 2004 American Sociological Association Presidential address: For public sociology. *American Sociological Review* 70(1), 4-28.

Loader, Ian; Sparks, Richard (2011): *Public Criminology? (Key Ideas in Criminology)*, Routledge.

Uggen, Christopher; Inderbitzin, Michelle (2010): *Public Criminologies. Criminology & Public Policy* 9 (4), 725-749.

Wickert, Christian (2011): "Public Criminology" – Der Kriminologe als kriminalpolitischer Akteur. In: *Criminologia* [Weblog], 16.01.2011. Online Publikation: <http://criminologia.de/2011/01/public-criminology-der-kriminologe-als-kriminalpolitischer-akteur/>.

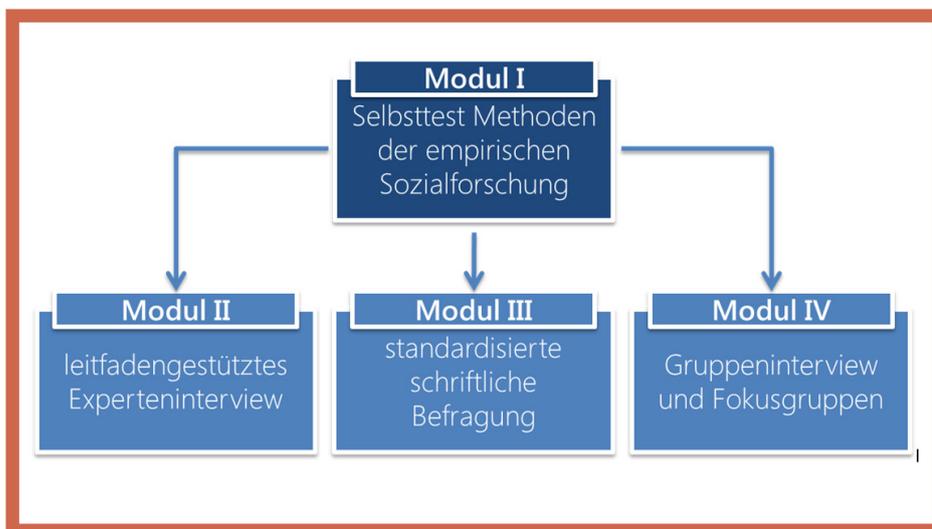
KONTAKT

Christian Wickert (Dipl.-Soz., M.A.)
Universität Hamburg
Institut für Kriminologische
Sozialforschung
christian.wickert@uni-hamburg.de

dort ergebnisorientiert zu arbeiten. Das von uns konzipierte Blended Learning-Szenario nutzte zwei zentrale eLearning-Elemente zur Lösung dieser Probleme:

1. Durch den Einsatz der Lernplattform WebCT wurde die Organisation, Koordination und Kommunikation der Arbeitsgruppen untereinander und mit den DozentInnen verbessert. WebCT hat die Funktion, die Projektarbeit in den Online-Phasen, die Kollaboration zwischen den Studierenden sowie die Koordination des Gesamtprojektes zu unterstützen. Die Teamarbeit konnte so effektiv unterstützt und die Aktivierung der Studierenden über die Etablierung fester Kommunikationskanäle gesichert werden. Der virtuelle Seminarraum in WebCT diente darüber hinaus der Dokumentation und Diskussion der einzelnen Arbeitsschritte und Ergebnisse. Das Diskussionsforum als zentrales Element der Lernplattform umfasste am Ende knapp 1.900 Beiträge in 14 Hauptthreads. Davon stammten ca. ein Viertel der Beiträge von den betreuenden DozentInnen.

2. Zusätzlich zum Einsatz von WebCT als Kursplattform wurde im Projekt „Social Research Skills“ ein Selbstlernkurs „Methoden der empirischen Sozialforschung“ (bestehend aus vier Modulen, siehe Abbildung 1) mit dem Autorensystem LernBar entwickelt. Damit können originäre sozialwissenschaftliche Forschungskompetenzen im Selbststudium erlernt oder vertieft werden.



Das erste Modul ist ein Selbsttest, der den Wissensstand der Studierenden zum Thema „Methoden der empirischen Sozialforschung“ abfragt. Dieser Test dient sowohl den Studierenden als auch den Lehrenden dazu, den Kenntnisstand der TeilnehmerInnen einzuschätzen und herauszufinden, wo noch Schwachstellen und Defizite bestehen. Modul II wurde entwickelt, um die Studierenden mit qua-

„Durch den Einsatz der Lernplattform WebCT wurde die Organisation, Koordination und Kommunikation der Arbeitsgruppen untereinander und mit den DozentInnen verbessert“

Abb. 1: Übersicht der vier LernBar-Module

litativen Erhebungstechniken, insbesondere dem leitfadengestützten Experteninterview, vertraut zu machen. Modul III hat quantitative Erhebungsmethoden zum Gegenstand, insbesondere standardisierte schriftliche Befragungen. Modul IV thematisiert Gruppeninterviews und Fokusgruppen. Als zentrale Lerninhalte soll vermittelt werden, wie man Befragungen konzipiert, welche Fragetypen verwendet werden können, wie Interviewfragen formuliert werden und welche Befragungssituationen vorkommen können. Somit behandeln die Selbstlernmodule essenzielle sozialwissenschaftliche Themen, die für die Teilnahme am Forschungspraktikum grundlegend sind.

Die Lerninhalte wurden multimedial in Form von Text, Audio, Video und Animationen aufbereitet. Genutzt wurden die vielfältigen Frage- und Feedbackoptionen, die LernBar bereitstellt, um mehrere Aufmerksamkeitskanäle zu bedienen, das Lernen abwechslungsreich zu gestalten und so den verschiedenen Lerntypen gerecht zu werden (siehe Abbildung 2).

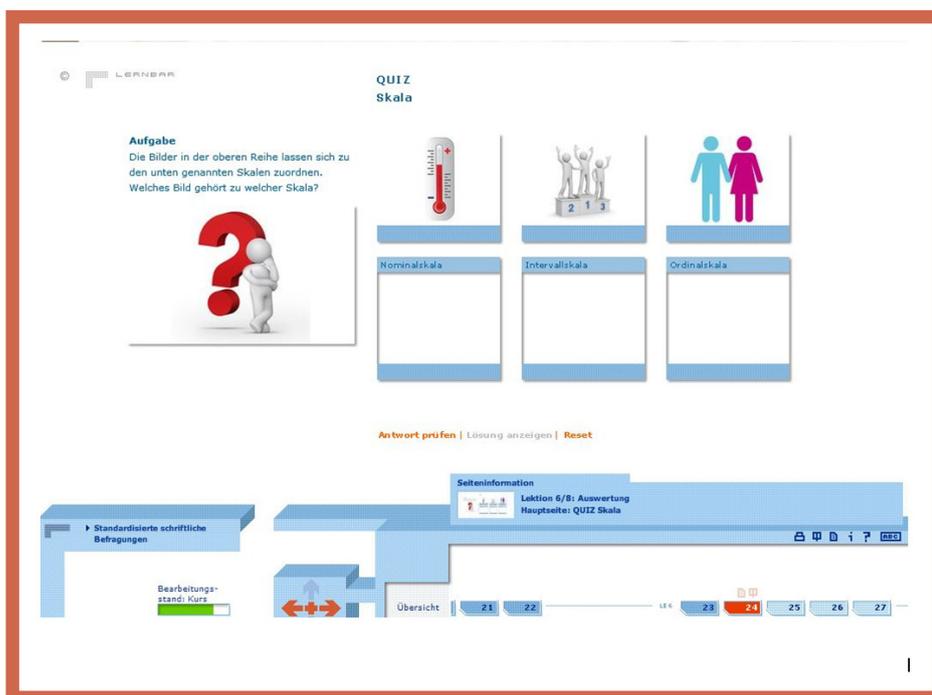


Abb. 2: Beispiel für ein Quiz in LernBar

Die LernBar-Module wurden zusätzlich von externen ExpertInnen inhaltlich begutachtet und deren Feedback berücksichtigt. So wurde eine zusätzliche Qualitätskontrolle implementiert, die sicherstellt, dass die Module den allgemeinen Standards der sozialwissenschaftlichen Methodenausbildung gerecht werden. ☰

KONTAKT

Dr. Raphael Menez
Universität Frankfurt
Institut für Gesellschafts-
und Politikanalyse
r.menez@soz.uni-frankfurt.de

© Rancz Andrei - 123RF



Mit Web2.0-Lernszenarien Social-Media-Experten ausbilden Das Projekt Social Media Communication

Jana Riedel, Romy Wolff

Der hier vorgestellte Beitrag beschreibt ein konkretes und erprobtes Blended Learning-Arrangement zur fach- und hochschulübergreifenden Förderung von Kompetenzen im Bereich Social Media.

Mit dem zunehmenden Einsatz von Social Media durch Unternehmen entstehen neue berufliche Handlungsfelder, auf die im Rahmen der curricularen Lehrveranstaltungen bisher nur marginal eingegangen wird. Die Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW) Dresden und die Technische Universität (TU) Dresden haben daher im Rahmen des ESF-geförderten Projektes „Social Media Communication“ (Laufzeit: 07/2010 – 12/2011, Förderkennzeichen: 080949279) eine eLearning-basierte Zusatzqualifikation entwickelt, um Kompetenzen für den beruflichen Einsatz von Social Media zu fördern. Das zusätzliche Lernangebot richtet sich an Studierende aller Fachrichtungen und unterschiedlicher Hochschultypen und sollte daher möglichst zeit- und ortsunabhängig nutzbar sein.

Beschreibung des Blended Learning-Arrangements

Um dieser Anforderung gerecht zu werden, entwickelte das Projektteam ein Blended Learning-Arrangement, mit einem hohen eLearning-Anteil. Die Lerninhalte werden darin durch eLectures vermittelt. Eine Verarbeitung und Anwen-

„Mit dem zunehmenden Einsatz von Social Media durch Unternehmen entstehen neue berufliche Handlungsfelder, auf die im Rahmen der curricularen Lehrveranstaltungen bisher nur marginal eingegangen wird“

dung des Wissens erfolgt durch die Bearbeitung einer Fallstudie in Gruppen nach dem Ansatz des Virtual Collaborative Learning (VCL). Der Wissenstransfer in reale Projekte kann in einer Learning Community ausgetauscht und reflektiert werden. Die eLearning-Phasen werden durch drei Präsenzveranstaltungen ergänzt, in denen organisatorische Fragen geklärt werden können. In einer gemeinsamen Abschlussdiskussion kann das erworbene Wissen reflektiert werden (vgl. Abb. 1).

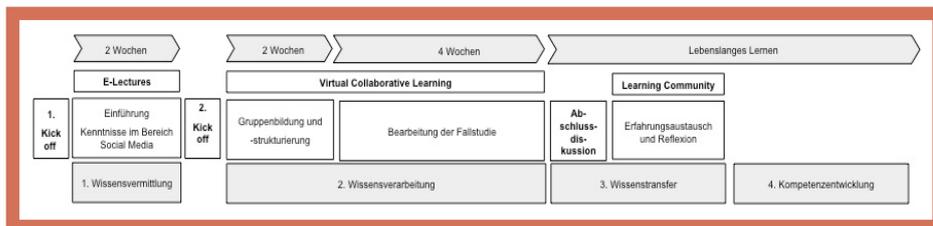


Abb. 1: Aufbau des Blended Learning-Arrangements

Die beiden formellen Lernphasen gliedern sich in die Bereitstellung von Informationen durch digitale Vortragsaufzeichnungen (eLectures) und die Anwendung des Wissens in der Bearbeitung einer Fallstudie. Die Bereitstellung digitaler Vortragsaufzeichnungen hat dabei neben der Möglichkeit der zeit- und ortsunabhängigen Bearbeitung mehrere Vorteile:

- Die Auswahl und Reihenfolge der Lerninhalte erfolgt selbstgesteuert.
- Inhalte können wiederholt und pausiert werden.
- Angebotsvielfalt durch Vielzahl von Experten und Themen, die in der semesterbegleitenden Lehre nicht möglich ist.

In der zweiten Lernphase wenden die Teilnehmenden ihr konstruiertes Wissen nach dem Ansatz des Virtual Collaborative Learning (VCL) an. In heterogenen Kleingruppen bearbeiten sie eine komplexe Fallstudienaufgabe und verwenden dabei Social Media als Kommunikations- und Interaktionsmittel. So lernen Sie die Funktionalitäten dieser Medien durch eigene Anwendung kennen und beherrschen. Social Media sind somit zugleich Lerngegenstand und Lernmethode.

Evaluation des Blended Learning-Arrangements

Das beschriebene Blended Learning-Arrangement wurde in einem ersten Erprobungsdurchgang getestet. Die Erprobung startete im Dezember 2010 mit 50 Studierenden der Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden und der Tech-

„Die TeilnehmerInnen des ersten Erprobungsdurchlaufs bewerten das Blended Learning-Arrangement in offenen Antworten überwiegend positiv“

nischen Universität Dresden und wurde im Januar 2011 beendet. Ein zweiter Erprobungsdurchgang erfolgt von Mai bis Juli 2011. Dieser findet sachsenweit mit 100 studentischen Teilnehmenden statt.

Die TeilnehmerInnen des ersten Erprobungsdurchlaufs bewerten das Blended Learning-Arrangement in offenen Antworten überwiegend positiv. Sie betonen, dass sie in der Ausbildung viel gelernt haben und sich weiter mit dem Thema beschäftigen wollen. Negativ schätzten Sie den gewählten Zeitpunkt der Durchführung ein, da in der Endphase der Zusatzqualifikation bereits die Prüfungszeit des regulären Studiums der Teilnehmenden startete und sie weniger Zeit für die zusätzliche Qualifizierung aufwenden konnten.

Die Eignung von eLectures zur Wissensvermittlung wurde anhand von Wissenstests und einer Befragung zur wahrgenommenen Qualität der eLectures überprüft. Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass eLectures geeignet scheinen, Wissen im Bereich Social Media zu vermitteln. In Verbindung mit der Fallstudienbearbeitung nach dem Ansatz des VCL kann zudem die Kompetenzentwicklung im Bereich Social Media gefördert werden. Das entwickelte und erprobte Blended Learning-Arrangement ermöglicht ein standortübergreifendes und zeitunabhängiges Lehren und Lernen. Nach der erneuten Evaluierung des optimierten zweiten Erprobungsdurchgangs erfolgt eine weitere Anpassung mit dem langfristigen Ziel, ein Best-Practice-Arrangement zur Vermittlung von Lerninhalten zur Verfügung zu stellen. ■■

„Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass eLectures geeignet scheinen, Wissen im Bereich Social Media zu vermitteln“

KONTAKT

Romy Wolff
Technische Universität Dresden
Lehrstuhl Wirtschaftsinformatik
insb. Informationsmanagement
romy.wolff@tu-dresden.de

Jana Riedel
Hochschule für Technik und
Wirtschaft Dresden
Professur Marketing
insb. Multimedia-Marketing
riedel@htw-dresden.de

© pixelery - 123RF



Was hat das Studien-Infonetzt STiNE mit Wissensmanagement gemein?

Form follows function

Marion Bruhn-Suhr

Gefragt nach ihrer Motivation zur Teilnahme am eLearning-Kurs Wissensmanagement der Arbeitsstelle für wissenschaftliche Weiterbildung antwortet E. Michahelles, verantwortlich für die Studiengangsadministration und Betreuung des Studien-Infonetzt STiNE im Studiengang Slavistik an der Universität Hamburg:

„Das Modul habe ich gewählt, weil mich interessiert, wie Wissen – gerade an einer staatlichen Einrichtung wie einer Universität – effizient gemanagt werden kann. Die campusweit integrierte Software STiNE verbindet die Bereiche Studium, Lehre und Prüfungsverwaltung miteinander – von der Online-Anmeldung eines Studierenden zum ersten Seminar bis zur (möglichst automatischen) Ausstellung eines Abschlusszeugnisses. Bei solch einer komplexen Vernetzung von Studium, Lehre, Prüfungswesen und Verwaltung entstehen oft Probleme, die nur durch Verbesserung des Wissens- und Informationsflusses gelöst werden können...“.

Anders als die anderen Module von „Online Lernen im Management“ beginnt das Modul „Wissensmanagement“ mit einer sechswöchigen Selbstlernphase – und intensiven Diskussionen. So können und müssen die Teilnehmenden ihr Wissen über sich, die Anderen und das Modul selbst im Dialog mit anderen Modulteilnehmenden und den Moderatorenteams managen. Inwieweit ihre Erwartungen schließlich zutreffen, werden sie dann auf der ersten Präsenzveranstaltung feststellen können – ein Thema, das ganz oben auf der Agenda der Auftaktpräsenz steht.

zum Inhaltsverzeichnis

„Anders als die anderen Module von „Online Lernen im Management“ beginnt das Modul „Wissensmanagement“ mit einer sechswöchigen Selbstlernphase – und intensiven Diskussionen“

Der Umgang mit Wissen wird gemeinhin als eine der aktuellen strategischen Herausforderungen in Organisationen angesehen. Die Bereitschaft der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, ihr Wissen zu teilen, ist eine der Bedingungen für ein effizientes Wissensmanagement und stellt zugleich eine der größten Hürden in der Umsetzung dar. Im eLearning-Kurs Wissensmanagement geht es darum, den Teilnehmenden sowohl relevante Aspekte in der theoretischen Auseinandersetzung als auch der praktischen Umsetzung nahezubringen.

Wie erfahren die Teilnehmenden selbst die Tücken des Wissensmanagements? Sie erarbeiten in einer Gruppe ein Projektthema, das eine andere Gruppe nur auf Basis ihrer Ausarbeitungen präsentiert – und umgekehrt; ist dies ein optimales Lernumfeld, um in das Thema fundiert einsteigen zu können.

Aktuell arbeitet eine Gruppe am Thema „Web 2.0/Social Media“, die andere am Thema „Nutzen und Ziele des Wissensmanagements“. Bei Letzterem sollen auch vergleichende Untersuchungen zwischen öffentlichen Organisationen und kommerziellen Unternehmen angestellt werden.

Im Rahmen der Abschlussveranstaltung Ende Juni werden alle Beteiligten erleben, wie das Endprodukt aussieht und den Entstehungsprozess erneut unter dem Aspekt des eigenen beruflichen Umfeldes und der Aufgaben reflektieren. Mehr zum Kurs finden Sie unter <http://www.aww.uni-hamburg.de/Wissensmanagement.html>. ☰

„Im eLearning-Kurs Wissensmanagement geht es darum, den Teilnehmenden sowohl relevante Aspekte in der theoretischen Auseinandersetzung als auch der praktischen Umsetzung nahezubringen“

KONTAKT

Dr. Marion Bruhn-Suhr
Universität Hamburg
Arbeitsstelle für wissenschaftliche
Weiterbildung
m.bruhn-suhr@aww.uni-hamburg.de

© Dmitry Shironosov - 123RF



Einführung von eLearning

in Unternehmen als Veränderungsprozess

Lena Oswald

Schulung von Mitarbeitenden mit Web Based Trainings (WBT), unternehmensweite Wikis, Videokonferenz-Tools für Meetings mit weltweit verteilten Mitarbeiter/innen haben Einzug in Unternehmen gefunden. Aber welcher Mehrwert entsteht für Unternehmen durch eLearning? Wie muss eLearning konzipiert sein, damit es nachhaltig ist? Und wie können Web 2.0 Technologien das Wissensmanagement in Unternehmen unterstützen?

Mit dem Ziel, Antworten auf diese Fragen zu finden, wurde das Projekt ‚Virtuelle Interaktion mit Web 2.0 in Unternehmen – make it work (VIN)‘ initiiert. Es handelt sich um ein Kooperationsprojekt der Arbeitsstelle für wissenschaftliche Weiterbildung (AWW) der Universität Hamburg mit den Unternehmen AstraZeneca, Eppendorf AG und Hamburg Airport. Alle drei Unternehmen hatten die Erfahrung gemacht, dass die Schulung der Mitarbeiter mit WBTs nicht die gewünschten Lerneffekte erzielt und die alleinige Bereitstellung von Web 2.0 Technologien nicht zu deren Nutzung führt. Als Folge haben sich die Unternehmen für ein Projekt entschieden, in dem einerseits eine nachhaltige eLearning-Konzeption für jedes einzelne Unternehmen erarbeitet wird und andererseits dieser Implementierungsprozess gemeinsam mit den Kooperationspartnern reflektiert wird.

Die Unternehmen haben die AWW als Kooperationspartner ausgewählt, da in der Einrichtung für wissenschaftliche Weiterbildung bereits seit 10 Jahren eLearning-Konzepte für die berufsbegleitende Weiterbildung entwickelt werden. Das Projekt- und Qualitätsmanagement erfolgt unter Leitung der AWW. Die AWW führt die Kurse zur Qualifizierung der Mitarbeiter/innen durch, die Evaluation erfolgt in Kooperation mit Jun. Prof. Dr. Karin Wirth vom Institut für Berufs- und Wirtschaftspädagogik der Universität Hamburg.

„Mit dem Ziel, Antworten auf diese Fragen zu finden, wurde das Projekt ‚Virtuelle Interaktion mit Web 2.0 in Unternehmen – make it work (VIN)‘ initiiert“

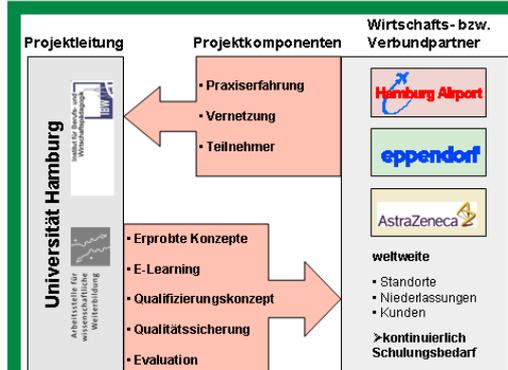


Abb. 1: Überblick über die Projektstruktur

Die Konzeption als ein Kooperationsprojekt mehrerer Unternehmen ermöglicht es, eLearning unter ähnlichen Voraussetzungen durchzuführen wie später im Unternehmensalltag. Die eLearning-Kurse werden unternehmensübergreifend auf der Lernplattform OLAT durchgeführt. Die Mitarbeitenden der beteiligten Unternehmen lernen gemeinsam in virtuellen Teams und nutzen zur Bearbeitung der Lerninhalte die Tools der Lernplattform. Sie lernen die Kommunikation und Kollaboration in Foren, Wikis, Virtuellen Klassenräumen und Chat kennen und erfahren Erfolgsfaktoren und Stolpersteine virtueller Zusammenarbeit.

Das Projektmanagement erfolgt in Arbeitsgruppen auf der Plattform und einem monatlichen Projektleitertreffen. Die Projektleiter aus den Unternehmen finden hier ein Forum, in dem sie ihre Erfahrungen mit der Einführung von eLearning reflektieren können und Strategien für die Umsetzung beraten können.

Um einen erfolgreichen Implementierungsprozess in den Unternehmen zu initiieren, werden in dem Projekt unterschiedliche Akteure miteinbezogen. In einem ersten Schritt werden die Trainer aus den Unternehmen in der Gestaltung von eLearning-Lerneinheiten und der Begleitung von eLernprozessen qualifiziert. Der Kurs ‚Train the E-Trainer‘ befähigt die Trainer, selbst didaktisch sinnvolle eLearning-Angebote für ihr Unternehmen zu konzipieren.

In einem zweiten Schritt wurde der Kurs ‚Virtuelle Teamarbeit‘ unternehmensübergreifend mit Personen aus den Unternehmen durchgeführt, die Schlüssel-funktionen bei der Einführung von eLearning übernehmen: die Projektleiter, Personalentwickler und Betriebsräte. Dies hat einerseits den Effekt, dass sie lernen, die Werkzeuge der Lernplattform einzusetzen und Erfahrungen mit Kollaboration zu sammeln. Andererseits können sie die Anforderungen und den Aufwand, den eLearning für ihre Mitarbeiter/innen bedeutet, besser einschätzen.

Als ein erstes Fazit aus dem Projekt VIN kann festgehalten werden, dass die Einführung von eLearning und Web 2.0 Technologien in Unternehmen erfolgreich ist, wenn sie als ein Veränderungsprozess begriffen wird. Dieser gelingt dann, wenn eine möglichst große Anzahl von Mitarbeiter/innen lernt, diese Technologien anzuwenden und als einen Gewinn im beruflichen Alltag erlebt. Des Weiteren ist es notwendig, Personalverantwortliche und Betriebsräte in den Implementierungsprozess einzubeziehen, um Betriebsvereinbarungen zu eLearning und Arbeitszeitregelungen sowie eLearning und Datenschutz zu schaffen. ■

zum Inhaltsverzeichnis

„Als ein erstes Fazit aus dem Projekt VIN kann festgehalten werden, dass die Einführung von eLearning und Web 2.0 Technologien in Unternehmen erfolgreich ist, wenn sie als ein Veränderungsprozess begriffen wird“

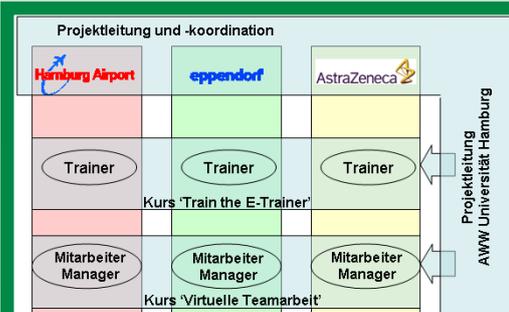


Abb. 2: Die unterschiedlichen Projekt-ebenen und -zielgruppen

KONTAKT

Lena Oswald
Universität Hamburg
Arbeitsstelle für wissenschaftliche
Weiterbildung
www.aww.uni-hamburg.de
l.oswald@aww.uni-hamburg.de

© Juliane Jacobs - 123RF



Internationalization through eLearning

Buddhist Studies at the Asia-Africa Institute

Bhikkhu Anālayo

Combined use of the e-learning platforms provided by the University of Hamburg can go a long way to help internationalize our teaching activities.

The Center for Buddhist Studies at the Asia-Africa Institute of the University of Hamburg is hosting its first elearning course during the summer semester 2011. The main purpose of the course is to introduce central themes of early Buddhist thought from an historical-critical perspective through the medium of a comparative study of the ancient Indian source material.

The actual material for the course stems from a discourse collection preserved in Chinese that has so far not been translated into any European language. Excerpts from this collection are made available to the students in English translation, enabling a comparison with the much better known versions of the same discourses preserved in the ancient Indian language Pāli, of which translations into several European languages are extant.

The course thus provides those who are relatively new to the Buddhist discourses with a first-hand understanding of early Buddhism through textual study of the primary sources. At the same time, the course also caters to those who, being already familiar with early Buddhism, are interested in the differences and similarities between the Pāli discourses of the Theravāda tradition and the parallel versions transmitted by other Buddhist schools, preserved in Chinese.

The actual lectures take place Thursdays at 6.15 pm on the Adobe Connect platform with a circle of selected students that directly participate in the online lecture. The lecture is then made available on OLAT, where students from all

„The Center for Buddhist Studies at the Asia-Africa Institute of the University of Hamburg is hosting its first elearning course during the summer semester 2011“

over the world that have enrolled in the course and been given a password are able to access the lecture at any time of convenience later on. This allows adapting to time differences, in fact, interest has been particularly strong in Asian countries and the course has become part of the obligatory MA curriculum in a Sri Lankan University. Since a lecture held at 6.15 pm in Germany would be accessible in Asia only to those who are willing to get up in the middle of the night, the best solution that suggested itself was to provide time-independent access to the lectures on OLAT.

Being able to view the lecture at any time during the week that follows a Connect meeting, students can also access a blog for discussion and an exchange of opinions with other participants and with the lecturer. Some of the points that have arisen during these discussions are then taken up by the teacher at the beginning of the subsequent lecture, so that in this way all students have a way of making an input to the course.

Combining the platforms offered by the computer center of the University of Hamburg in this way has made it possible to reach students from a range of different countries. Needless to say, reaching out to the world at large requires conducting classes in English. As an exemplification of this requirement, the present notice has also been compiled in English.

At present, the course is running successfully with 340 students from the following 36 countries: Argentina, Australia, Austria, Brazil, Canada, China, Colombia, England, Finland, France, Germany, Hungary, India, Ireland, Israel, Italy, Malaysia, Mexico, Mongolia, Myanmar, Netherlands, New Zealand, Paraguay, Poland, Romania, Russia, Singapore, Slovenia, Switzerland, South Africa, Spain, Sri Lanka, Sweden, Taiwan, Thailand, and the USA.

The internationalization of our teaching activities that has in this way been possible is greatly indebted to the e-learning support team of the University of Hamburg, where Jakob Diel has invested much time in promoting this project.

information on the course:

<http://www.buddhismuskunde.uni-hamburg.de/index.php?id=126&L=1#c1640> 

„At present, the course is running successfully with 340 students from the following 36 countries“

KONTAKT

PD Bhikkhu Anālayo
Universität Hamburg
Zentrum für Buddhismuskunde
bhikkhuanalayo.zfb@uni-hamburg.de

© Kolja Storm/Svetlana Gryankina - 123RF

Learning Futures Festival Online 2011

Follow the Sun

Learning Futures Festival
Online 2011

Angela Peetz

Follow the Sun, so hieß das Motto der 48 Stunden dauernden Online-Konferenz, die vom 13. bis 15. April 2011 rein virtuell stattfand. Für die Universität Hamburg nahm Dr. Angela Peetz als einzige Vertreterin aus Deutschland teil. Organisiert und durchgeführt wurde das Online-Event von der „BeyondDistance Research Alliance“ der University of Leicester zusammen mit dem Australian Digital Futures Institute der University of Southern Queensland. Die Idee stammt von Prof. Dr. Gilly Salmon, deren Name für Innovation und Fantasie in der digitalen Lehre steht.

In Leicester startete die Konferenz am 13. April um 9:00 Uhr „UK-Time“ mit einer Begrüßung und organisatorischen Einführung. Die gesamte Veranstaltung wurde mit Adobe Connect durchgeführt, sah aber auch regelmäßige Exkursionen zu Second Life. Alle acht Stunden wurde der organisatorische Staffstab der Sonne nach von Leicester erst nach Seattle, dann nach Queensland übergeben. Das Ergebnis war für alle Beteiligten beeindruckend, 48 Stunden Vorträge, Workshops, Diskussionen und ab und zu mal eine kurze Pause. Wann und ob man Schlafen ging, musste jeder selbst entscheiden.

Themenschwerpunkte waren offene Bildungsangebote, Lehren und Lernen in der digitalen Welt sowie Open Educational Resources. Präsentiert und diskutiert wurden neueste und bewährte digitale Technologien für den Einsatz in der Lehre für Studium und Weiterbildung. Keynotes gab es u.a. von Gardner Campbell mit dem Titel „Beyond Behaviorism: Visible Interest As A Platform For Learning“ und von Gilly Salmon, die sich mit der Zukunft des Lernens auseinandersetzte.

„Die gesamte Veranstaltung wurde mit Adobe Connect durchgeführt, sah aber auch regelmäßige Exkursionen zu Second Life vor“



Abb. 1: Argumented Reality T-Shirt

Im Googleopoly Workshop ging es ebenfalls um Zukunftsvision, wobei die jeweiligen Aufgaben in einer Art Schnitzeljagd in Googlemaps platziert war. Ein bisschen Geografie gab es also ganz nebenbei. In einem anderen Workshop ging es um Open Source-Mythen, z.B. dass es nichts kostet, Open Source Software einzusetzen. Turbulent wurde es als es in zwei Vorträgen um den Wert von konventionellen Vorlesungen ging mit den Titeln „Don'tLectureMe!“ und „Long Live the Lecture!“ von Donald Clark und Stephen Downes. Im Anschluss gab es eine spannende Debatte von den Referenten unter Chat-Beteiligung des virtuellen Auditoriums.

In Second Life wurde u.a. eine Ölplattform besucht, auf der es Sicherheitsmängel zu finden galt, ein Genetiklabor, in denen angehende Mediziner mit Geräten zur Genanalyse üben können, eine Ausgrabungsstätte, an der man sich als angehender Archäologe mit Bohrkernen und Keramikscherben auseinandersetzen musste, oder ein Haus in dem man spanische Vokabeln lernen kann. Aber auch das Potential von Open Sims wurde thematisiert.

Der Aussage einiger Teilnehmenden unter <http://www2.le.ac.uk/departments/beyond-distance-research-alliance/festival> kann sich die Autorin nur anschließen. Die Konferenz war innovativ, inhaltlich beeindruckend und technisch sehr gut umgesetzt. Vom heimischen Sofa ohne Jetlag und mit moderater Tagungsgebühr von £ 30.- konnten neueste internationale Trends und Standpunkte in der digitalen Lehre erlebt werden. Will man alles für sich inhaltlich verarbeiten, ist man auf jeden Fall mehr als 48 Stunden beschäftigt.

Alle Mitschnitte sind im Sinn des Open Access inzwischen unter der URL <http://www2.le.ac.uk/departments/beyond-distance-research-alliance/festival/session-recordings> zu erreichen, auch die Exkursionen zu Second Life, die ebenfalls via Adobe Connect übertragen wurden. Nach dem großen Erfolg der diesjährigen Konferenz soll es 2012 wieder virtuell der Sonne nach um den digitalen Bildungsglobus gehen. ☰

*„Auch 2012 soll es wieder
virtuell der Sonne nach
um den digitalen
Bildungsglobus gehen“*



Abb. 2: Die Ölplattform in Second Life

KONTAKT

Dr. Angela Peetz
eLearning-Beauftragte
der Universität Hamburg
angela.peetz@uni-hamburg.de

© Kolja Storm/ Marina Zlochin - 123RF

SOCIAL MEDIA NETWORK



Die Zukunft
des Lernens ist
digital...

... und sozial!

Rene Weingerl

In 5 Jahren werden Studierende ihr gesamtes Studium samt Studienkollegen immer mit sich tragen. Über Bücher und Skripten sind sie miteinander vernetzt und können gemeinsam lernen. Die gesamte Studienliteratur ist im Netz verfügbar und lesbar über das Handy, Tablet oder den PC.

An der Wirtschaftsuniversität Wien läuft seit dem 18. Mai ein erster Pilotkurs. Das Projekt wurde von drei Studierenden der Wirtschaftsuniversität (WU) Wien und der Technischen Universität (TU) Wien ins Leben gerufen und wird von der WU Wien von Anfang an unterstützt. Die Idee entstand aus der Not: „Als Student ist man immer einem großen Leistungsdruck ausgesetzt. Die Zeit, um sich auf eine Prüfung vorzubereiten ist unglaublich kostbar. Wenn ich lerne, komme ich irgendwann mit dem Stoff nicht weiter. Ich habe Fragen, aber niemanden, der mir helfen kann, meine Fragen zu klären. Ich kann zwar in ein Forum posten oder den Professor anschreiben, aber dann muss ich mich gedulden und die Antwort abwarten. Zeit ist jedoch etwas, was man vor einer Prüfung nicht hat“, meint Wolfgang Holzer, einer der Mitinitiatoren des Projekts. Aus dieser Not heraus entstand die Idee, ein soziales Netzwerk in Bücher, Skripte und Folien einzubinden. Die Studierenden sind so automatisch miteinander über ihre Lernunterlagen vernetzt. Das Netzwerk besteht nur aus denen, die dasselbe Buch lesen oder mit denselben Folien lernen. Wenn man einen Absatz im Buch nicht versteht, dann kann man diesen markieren und eine Frage dazu stellen. Alle Studienkollegen sehen automatisch die Frage in ihrem Lehrbuch. Sie können dann die Frage beantworten.

„Aus der Not heraus entstand die Idee, ein soziales Netzwerk in Bücher, Skripte und Folien einzubinden“

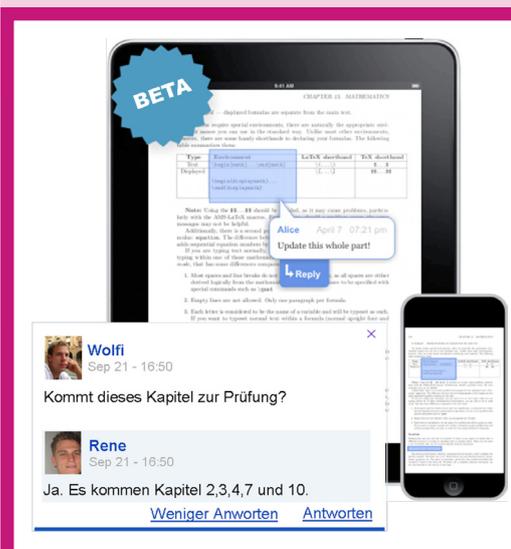


Abb. 1: Studyguru vernetzt Studenten über ihre Lehrbücher, Skripten und Folien. So können Studenten gemeinsam lernen

Die Entwicklung der Lesesoftware dauerte ein Jahr und hat viele Iterationen benötigt. Die erste Version war als Software geplant, die heruntergeladen und installiert werden kann. Nach Gesprächen mit zahlreichen Professoren, einigen Universitäten und hunderten Studierenden ergab sich dann, dass es klüger ist, die Lesesoftware browserbasiert zu programmieren. Der Studierende findet auf der Lernplattform seinen Kurs und die benötigten Lernunterlagen. Mit einem Klick ist er in der Lernunterlage. Er kann das Dokument mit allen gängigen Browsern am Computer oder Tablet lesen. Die einfache Integration in bestehende Lernplattformen wie Moodle ist entscheidend. An der Integration in Lernplattformen wird gerade gearbeitet. Das Ziel ist es, dass das Einbinden der Lesesoftware mit Copy & Paste eines Codesnippets (Teil des Programmcodes) funktioniert. Bisher haben die Entwickler noch einige Probleme mit der Einbindung der Lesesoftware, da jede Universität eigene Standards in der Entwicklung ihrer Lernplattform verfolgt. Deshalb wird am Anfang für jede Partneruniversität eine eigene Integration programmiert.

Diese Herausforderung muss das Entwicklerteam meistern, denn die WU Wien soll nicht die einzige Partneruniversität bleiben. Weitere Universitäten wie die Universität Hamburg sowie die Universität Wien haben die Bedeutung des sozialen Lernens erkannt und erwägen einen testweisen Einsatz. Aus dem anfänglichen Studentenprojekt ist seit Oktober 2010 ein Startup namens Studyguru entstanden.

Bisher verläuft das Vermitteln von Wissen nur in eine Richtung. In Zukunft wird Wissen durch das Gespräch zwischen Studierenden untereinander sowie durch das Gespräch zwischen Lehrenden und ihren Studierenden, entstehen. Im deutschsprachigen Raum gibt es zahlreiche große Universitäten. Bisher stehen sie im Nachteil gegenüber ausländischen Privatuniversitäten, wo das Betreuungsverhältnis geringer und die finanziellen Mittel höher sind. Durch die Entwicklung von neuen Social Learning-Technologien und die Verbreitung von Tablets wird diesem Nachteil Rechnung getragen. ■

„Die Entwicklung der Lesesoftware dauerte ein Jahr und hat viele Iterationen benötigt“



Abb. 2: Das Lehrbuch wird über den Browser gelesen und kann sowohl am iPad als auch am Computer dargestellt werden

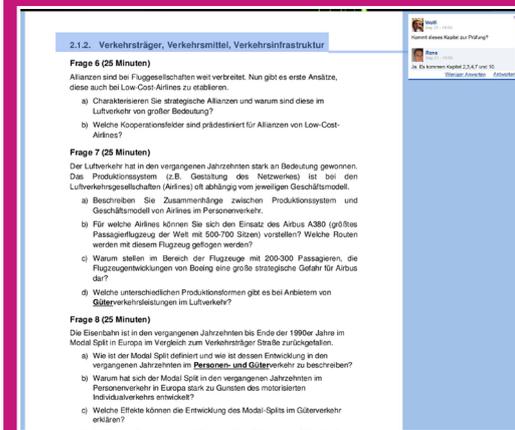


Abb. 3: Beispiel für die Einbindung der Lernmaterialien in die Lernplattform

KONTAKT

Rene Weingerl, Geschäftsführer
Studyguru GmbH
rene@studyguru.eu
www.studyguru.eu

Wir geben zunächst fünf medizinische Themen vor, aus denen im Verlauf des Planspiels ein Ranking erstellt wird. Zu diesen bilden wir Arbeitsgruppen. In der Rolle der Rechercheure sammeln die Gruppen für sich in einem Wiki Informationen zur jeweiligen Innovation. Die Rechercheergebnisse werden nach Abschluss für alle freigeschaltet und es folgt ein zweistufiges Delphi-Verfahren, bei dem die Lernenden aufgrund der Informationen im Wiki in der Rolle von InteressenvertreterInnen im Gesundheitssystem zweimal hintereinander einen Fragebogen zu allen Technologien ausfüllen. Daraus ergibt sich ein Ranking. Diese Delphi-Umfragen werden mithilfe des Questionnaire-Moduls in Moodle durchgeführt.

Angestrebte Kompetenzen

Das Planspiel fördert mehrere Kompetenzen. Zunächst einmal sensibilisiert die Informationssuche für die Schwierigkeit, aufgrund von eventuell spärlichen Informationen eine Entscheidung über die Wichtigkeit der Bewertung zu treffen. Die Recherche gibt einen Eindruck von der Verfügbarkeit medizinischer Ressourcen im Netz, eine Fähigkeit, die im Verlauf des Kurses noch vertieft wird. Hinzu kommt ein Kompetenzzuwachs in der Online-Zusammenarbeit, da die Recherche online stattfindet und hierzu neben dem Wiki verschiedene Online-Kommunikationskanäle angeboten werden, z.B. Chat oder Gruppenforen in Moodle. Das Ausfüllen des Fragebogens selber führt zu einer Auseinandersetzung mit den Kriterien für die Priorität von HTA-Berichten. Der Fragebogen des Delphi-Verfahrens des DIMDI ist nicht selbsterklärend und wird bisweilen als unethisch empfunden, wenn z.B. nach der Bedeutung einer Innovation für die gesetzliche Krankenkasse gefragt wird. Zuletzt führt die Rollenspielkomponente dazu, sich mit der Perspektive einzelner Interessengruppen im Gesundheitswesen auseinanderzusetzen, einer Grundlage des deutschen Systems.

Lessons learned

Wir haben die Simulation bereits fünfmal durchgeführt, dreimal mit Studierenden und zweimal mit Berufstätigen. Obwohl die TeilnehmerInnen wenig im „Spiel“ aufgehen, bietet die Simulation auf den Gebieten, mit denen sich die Lernenden auseinandersetzen sollen, viel Diskussionsstoff bei der Auswertung in einer nachfolgenden Präsenzveranstaltung. Die Online-Zusammenarbeit ist eine Herausforderung und wird insbesondere von den Berufstätigen als entscheidende Weiterentwicklung ihrer Medienkompetenz gesehen. Die Fragen der Delphi-Umfrage ebenso wie das richtige Verhalten von Interessenvertretern sind oft Thema, etwa ob Interessenvertretung („Ich habe gedacht wie die Pflegeversicherung“) um den Preis der Redlichkeit oder – zumindest unter Missachtung der Gesamtperspektive – wünschenswert ist. ■

zum Inhaltsverzeichnis

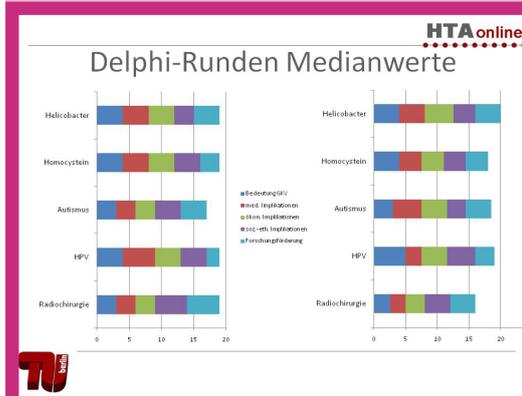


Abb. 2: In der Rolle der Rechercheure sammeln die Lernenden Informationen zu medizinischen Informationen in einem externen Wiki

dass Sie die Plattform nach einiger Zeit abmeldet (zurzeit 3 Stunden). Es ist deshalb wichtig, die Ergebnisse gelegentlich zwischenspeichern, da die Ergebnisse ansonsten verloren gehen.

*1 **Genetische Testung vor Antikoagulation - pharmakogenetische Dosierung mit Cumarinen (Phenprocoumon, Warfarin)**

	1	2	3	4	5	6
Wie hoch bewerten Sie die Wichtigkeit des Themas für die Gesetzliche Krankenversicherung?	<input type="radio"/>					
Wie hoch bewerten Sie das Potential eines HTA-Berichtes zu diesem Thema das Vorgehen in der medizinischen Praxis zu beeinflussen?	<input type="radio"/>					
Wie hoch bewerten Sie das Potential eines HTA-Berichtes zu diesem Thema gesundheitsökonomische Änderungen zu bewirken?	<input type="radio"/>					
Wie hoch bewerten Sie den sozialen und ethischen Stellenwert dieses Themas?	<input type="radio"/>					
Wie hoch bewerten Sie die Notwendigkeit, das vorliegende Thema im Rahmen der staatlichen Forschungsförderung zu bearbeiten?	<input type="radio"/>					

*2 Kommentieren Sie hier Ihre Bewertungen zu "Genetische Testung vor Antikoagulation - pharmakogenetische Dosierung mit Cumarinen (Phenprocoumon, Warfarin)":
Ich bin der Meinung, dass die genetische Testung wichtig ist, um das Ziel weiter zu verfolgen, dass die Mortalität in diesem Prozess vermieden bzw. abgeschafft wird. Es handelt sich um ein sehr neues und junges Verfahren für eine große Zielgruppe zum einen für die Betroffenen der

Abb. 3: Die Delphi-Umfrage wird mit Moodle Questionnaire realisiert

KONTAKT

Christine Hoffmann
Technische Universität Berlin
Fachgebiet „Management im
Gesundheitswesen“
christine.hoffmann@tu-berlin.de



© Cathy Yeulet - 123RF

eKlausuren

an deutschen
Hochschulen

Stefan Schneider

Seit Ende der 90er Jahre nahm die Verbreitung web-basierter Lernplattformen an den Hochschulen rasant zu. Eine Universität ohne ein Learning Management System ist heutzutage kaum mehr vorstellbar. Neben den Möglichkeiten zur Erstellung digitaler Lerneinheiten, zur Online-Kommunikation und -Kollaboration, verfügen einige der eLearning-Lernplattformen über mehr oder weniger umfangreiche Test- und Assessment-Werkzeuge, deren Einsatz durch ihre vielfältigen Fragetypen und multimedialen Möglichkeiten zu einem wichtigen Bestandteil der Lehre geworden ist.

So lassen sich bestimmte Arten von Wissen oder Fertigkeiten überhaupt erst mit audio-visueller Unterstützung oder interaktiven Simulationen überprüfen. Weiterhin können digitale Fragen ein differenziertes Feedback liefern, einen direkten Bezug zum Lehrstoff durch die Verlinkung zu den relevanten Lerneinheiten herstellen oder Musterlösungen anbieten.

Mit der steigenden Nutzung der Lernplattformen für Übungsfragen zum Selbstlernen (formatives = kursbegleitendes Prüfen) wurden sie zunehmend auch für Einstufungstests (diagnostisches Prüfen) und summative (= abschließende) Prüfungen in Form von sogenannten eKlausuren eingesetzt. Insbesondere die automatische Ergebnisauswertung wird als großer Vorteil gegenüber dem manuellen Korrekturaufwand der Papierklausur gesehen. An einigen deutschen Hochschulen werden bereits seit einigen Jahren kommerzielle elektronische Prüfungssysteme eingesetzt, die sich nun einer ernstzunehmenden Konkurrenz aus dem Lager der Learning Management Systeme gegenüber sehen.

Aktuelle Situation

Aufgrund eines erhöhten Prüfungsaufkommens durch den Bologna-Prozess, steigender Studierendenzahlen und den Forderungen nach zukunftsfähigen Lehr- und Prüfungsmethoden wird eine zukunftsorientierte Hochschule die Vorzüge elektronischer Übungs- und Prüfungsverfahren nicht ignorieren können. Die breite Einführung eines universitätsweiten eKlausur-Services wird jedoch häufig durch eine fehlende PC- und Raum-Infrastruktur oder zu wenig personelle Ressourcen erschwert.

„Aufgrund eines erhöhten Prüfungsaufkommens wird eine zukunftsorientierte Hochschule die Vorzüge elektronischer Übungs- und Prüfungsverfahren nicht ignorieren können“

Ist das vorrangige Ziel für die Einführung eines elektronischen Prüfungssystems die Effizienzsteigerung durch eine automatisierte Ergebnisauswertung, müssen sich die eKlausur-Systeme oftmals betriebswirtschaftlich gegenüber bereits etablierten Prüfungsmanagement-Systemen behaupten, die durch das Einscannen maschinenlesbarer Prüfungsbögen den Korrekturaufwand ebenfalls massiv verringern. Solche Verfahren werden insbesondere bei besonders großen Prüfungskohorten eingesetzt, weil vergleichbar große PC-Pools für die Online-Durchführung meist nicht zur Verfügung stehen.

Häufig steht jedoch die Qualitätsverbesserung der Lehre im Vordergrund und man entscheidet sich für den Einsatz eines eKlausur-Systems, da dieses gegenüber papierbasierten Verfahren deutlich mehr Fragetypen und Möglichkeiten multimedialer Gestaltung bietet. Die Auswahl eines eKlausur-Systems hängt nicht zuletzt davon ab, welcher Schwerpunkt in den Blickwinkel der Diskussion gerät und in welchem Umfang beide Ziele erreicht werden können.

Fazit und Ausblick

Auch wenn der breite Einsatz elektronischer Prüfungsformen an den Hochschulen noch auf sich warten lässt, sollte dies nicht darüber hinwegtäuschen, dass das eAssessment-Engagement der Universitäten in den letzten beiden Jahren stetig angestiegen ist. Eine wachsende Community von eAssessment-Anwendern und Entwicklern tauschen sich in regionalen und überregionalen Netzwerken intensiv zu den didaktischen, rechtlichen und technischen Aspekten elektronischer Prüfungen aus. Es erscheinen regelmäßig eAssessment-Fachartikel und in einigen Hochschulen werden eigens Fachtagungen diesem Thema gewidmet.

Die eLearning-Verfahren werden sich zunehmend der veränderten studentischen Lebenswelt anpassen, die durch die Allgegenwärtigkeit von Smartphones und Tablet-PCs eine mobile Lernumgebung einfordern. Bereits jetzt bieten viele Lehrinstitute komplette Vorlesungsaufzeichnungen, interaktive Lerneinheiten und Lehrmaterialien nicht nur im Web, sondern auch für die Anzeige in mobilen Endgeräten an. Es ist womöglich nur eine Frage der Zeit, bis sich die Studierenden nicht nur Übungsfragen und -klausuren bequem auf ihr mobiles Endgerät laden können, sondern Tablet-PCs auch die Welt der eKlausuren erobern. Werden die Prüfer von Morgen in Zukunft statt Papierklausuren einen Stapel mobile Pads verteilen? Vor diesem Hintergrund wird das Zentrale eLearning-Büro der Universität Hamburg Tablet PCs verschiedener Firmen hinsichtlich ihrer Eignung für den breiten eKlausur-Einsatz testen.

Auf Grund der spannenden Entwicklung auf dem Gebiet der elektronischen Prüfungen in den letzten beiden Jahren wird sich das Hamburger eLearning-Magazin bei der nächsten Ausgabe ein zweites Mal dem Thema eAssessment annehmen. ☰

„Auch wenn der breite Einsatz elektronischer Prüfungsformen an den Hochschulen noch auf sich warten lässt, sollte dies nicht darüber hinwegtäuschen, dass das eAssessment-Engagement der Universitäten in den letzten beiden Jahren stetig angestiegen ist“

LINKS

eKlausur Wiki deutscher Hochschulen:
<http://www.eklausur.de>

Niedersächsisches Netzwerk für eAssessments und ePrüfungen:
<http://www.n2e2.de/>

eAssessment im Überblick (L3T):
<http://l3t.tugraz.at/index.php/LehrbuchEbner10/article/view/37>

KONTAKT

Stefan Schneider
Zentrales eLearning-Büro der
Universität Hamburg
stefan.schneider@uni-hamburg.de



© blueximages - 123RF

„LIFE eQuality?“

Blended Learning in
einem länderübergrei-
fenden Schulforschungs-
projekt

Alexander Schober, Lars Keller

eLearning und digitale Lernplattformen ermöglichen neue Formen des kollaborativen Lernens und Arbeitens. Im vorgestellten Gemeinschaftsprojekt des Instituts für Geographie der Universität Innsbruck mit je einer Schule in Österreich, Deutschland, Italien und der Schweiz nimmt das LMS Moodle eine Schlüsselrolle ein. Ziel der Zusammenarbeit ist die Erforschung der Lebensqualität Jugendlicher durch Jugendliche.

Das Forschungsprojekt „LIFE eQuality?“ läuft seit August 2010 und wird vom österreichischen Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung im Rahmen des Programms „Sparkling Science“ gefördert. Über 200 Schüler/innen zwischen 16 und 18 Jahren machen dabei vergleichende Untersuchungen einzelner Lebensqualitätsindikatoren in ihrer jeweiligen Region (konkret sind dies die NUTS 3-Regionen Innsbruck/AT, Bozen/IT, Graubünden/CH und Weilheim-Schongau/DE). Bestehende Lebensqualitätsmodelle (z.B. Keller, 2009) sollen durch die Impulse der jugendlichen Forscher/innen um innovative Aspekte ergänzt und erweitert werden. Parallel zur Fachforschung fokussiert „LIFE eQuality?“ auf moderat konstruktivistische Lerntheorien und deren Umsetzbarkeit in der Praxis mittels Blended Learning.

Ablauf

Zu Beginn der Zusammenarbeit wurden Pretests durchgeführt, mit denen die bestehenden subjektiven Konzepte von Lebensqualität erhoben wurden. Bereits bei dieser Befragung mit 33 Items wurde Moodle eingesetzt. In den folgenden Präsenzphasen wurden die Jugendlichen mit dem Aufbau des Projekts, Grundbegriffen wissenschaftlicher Forschung und Moodle vertraut gemacht. Sie wurden angehalten, während des gesamten Schuljahres ‚Lernjournale‘ zu führen, welche später qualitative Daten für die Unterrichtsforschung liefern sollen. Es wurden neun Themen ausgewählt, die sich während dieser ersten Phase als relevant hinsichtlich der persönlichen Lebensqualität der Befragten erwiesen.



Abb. 1: Am Workshop in Innsbruck nahmen über 80 Schüler/innen teil



Abb. 2: In jeder Gruppe arbeiten Schüler/innen aus vier Ländern zusammen

Die Schüler/innen konnten sich für eines der Spezialthemen und somit für eine von neun Arbeitsgruppen entscheiden. Deren Besonderheit besteht darin, dass sie international besetzt sind und dadurch länderübergreifende Daten erheben können.

Für den resultierenden, erhöhten Kommunikations- und Organisationsaufwand stellte sich Moodle als ideale Lösung heraus. Ein technisches und ein organisatorisches Forum für alle, sowie themenspezifische Foren für die Arbeitsgruppen dienten der offenen Diskussion. Für direkte Nachrichten, beispielsweise ans Projektteam, wurde der Moodle Messenger eingesetzt. So blieben optimaler Informationsfluss und Nachvollziehbarkeit aller Kommunikationsprozesse auch im Nachhinein gewährleistet. Sämtliche Dokumente und Dateien waren rund um die Uhr für alle verfügbar, was sehr flexibles Lernen und Arbeiten ermöglichte. Die selbstständige Einarbeitung in die Spezialthemen erfolgte mit neun Web-Quests. Die Schüler/innen gewannen so einen Überblick und konnten sich in der Folge im Forum leichter auf spezifische Forschungsfragen einigen. Zur Zusammenfassung relevanter Informationen dienten Wikis. Auch die Forschungsinstrumente (die Arbeitsgruppen entschieden sich fast alle für Fragebögen) wurden mit Hilfe von Wikis in kollaborativer Arbeit erstellt. Dieser Prozess dauerte einen Monat und erforderte viel Feedback vom Projektteam.

Begleitet wurden die intensiven Onlinephasen durch einzelne konventionelle Präsenzphasen. So konnten die Arbeitsgruppen sich bei einem gemeinsamen Workshop in Innsbruck „Face to Face“ treffen und diskutieren. Der Klasse, die nicht am Workshop teilnehmen konnte, wurden die Ergebnisse mittels Podcasts und YouTube Videos digital zur Verfügung gestellt.

Ausblick

Nach Abschluss der Erhebungsphase bis Ende Mai werden die Daten zusammengefasst und interpretiert. Auch hier soll Moodle Anwendung finden. Die Ergebnisse des ersten Projektjahres werden Ende Juni in Innsbruck präsentiert. Posttests mittels Moodle werden am Ende des Schuljahres sowie zwei Monate danach erfolgen. Bis zum Beginn des neuen Schuljahres soll eine ausführliche Evaluation Optimierungsmöglichkeiten aufzeigen, bevor im September 2011 fünf neue Klassen in das Projekt einsteigen.

Zwar ist es für fundierte Aussagen noch zu früh, doch bereits jetzt ist klar, dass viele Lernende auf das Konzept des Projekts mit erhöhter Motivation reagieren und spannende Ergebnisse zu erwarten sind. Erst die detaillierte Auswertung der Logfiles und des umfangreichen Datenmaterials wird es erlauben, auch quantitativ gestützte Aussagen zum Erfolg von „LIFE eQuality?“ zu machen. ■■

„Zwar ist es für fundierte Aussagen noch zu früh, doch bereits jetzt ist klar, dass viele Lernende auf das Konzept des Projekts mit erhöhter Motivation reagieren“

LITERATUR

<http://www.sparklingscience.at/de/projekte/408-life-sup-e-sup-quality>

Keller, Lars (2009): Lebensqualität im Alpenraum. Innsbruck: Innsbrucker Geographische Studien, Hg.: Innsbrucker Studienkreis für Geographie, 336 S., mit CD-ROM.

Lars Keller & Alexander Schober (2010): „LIFE eQuality“ – Beginn eines Projekts zur Untersuchung der Lebensqualität von Jugendlichen durch Jugendliche in vier Alpenregionen. In: Innsbrucker Geographische Gesellschaft (Hrsg.): Innsbrucker Jahresbericht 2008-2010. Innsbruck. S. 188-201.

Lars Keller (2010): Quality of Life in the Alps – Developing a Scientific Model on an Elusive Geographical Topic. In: Borsdorf, A., Grabherr, G., Heinrich, K., Scott, B. & J. Stötter (eds.): Challenges for Mountain Regions – Tackling Complexity. Vienna, Böhlau, S. 170-179.

Lars Keller (2009): Lebensqualität im Alpenraum – Ein Modell zur Messung der Lebensqualität in 100 Alpenregionen. Poster am Deutschen Geographentag 2009, Wien.

KONTAKT

Mag.Ing. Alexander Schober,

StR Dr. Lars Keller

Universität Innsbruck

Institut für Geographie

alexander.schober@uibk.ac.at

lars.keller@uibk.ac.at



WebCT geht!

OLAT kommt!

Victoria Kartashova

“WebCT geht. OLAT kommt!” lautete der Slogan zur Einführung von OLAT an der Goethe-Universität Frankfurt am Main. Seit dem 15. März 2011 ist es soweit: OLAT steht in der aktuellsten Version 7.1 pünktlich zum Semesterbeginn allen Studierenden, Lehrbeauftragten und Angehörigen der Goethe-Universität zur Verfügung.

Bis zum Wintersemester 2011/2012 wird OLAT die zurzeit noch aktive zentrale Lernplattform WebCT ablösen. Für das Sommersemester 2011 ist ein Parallelbetrieb beider Lernplattformen vorgesehen. Die Inhalte aller bestehenden WebCT-Kurse werden stufenweise bis Anfang Wintersemester 2011/2012 automatisch in OLAT migriert.

Die Goethe-Universität strebte an, den Zugriff auf eine zentrale Lernplattform längerfristig (für mindestens fünf Jahre) abzusichern. Durch das damit verbundene hohe Auftragsvolumen war eine europaweite Ausschreibung für die neue zentrale Lernplattform notwendig. OLAT ist als Sieger bei dieser Ausschreibung hervorgegangen. Hauptfaktoren der Entscheidung für OLAT waren der passgenaue Zuschnitt des Systems auf die individuellen Anforderungen der Goethe-Universität sowie die vergleichsweise niedrigen Erst- und Folgekosten, gerechnet über fünf Jahre. Den Zuschlag für das Einführungsprojekt und den Support in den nächsten fünf Jahren hat als Hauptauftragnehmer die BPS Bildungsportal Sachsen GmbH, ein Unternehmen sächsischer Hochschulen, in Kooperation mit der frentix GmbH aus Zürich erhalten.

„Hauptfaktoren der Entscheidung für OLAT waren der passgenaue Zuschnitt des Systems auf die individuellen Anforderungen der Goethe-Universität sowie die vergleichsweise niedrigen Erst- und Folgekosten“

Derzeit wird an der Goethe-Universität eine Schnittstelle zwischen dem Hochschulportal QIS-LSF und OLAT entwickelt, womit eine Veranstaltung schon beim Eintrag ins Online-Vorlesungsverzeichnis automatisch mit einem begleitenden OLAT-Kurs versehen werden kann. Studierende, die sich im QIS-LSF für belegpflichtige Veranstaltungen anmelden, werden automatisch den Zugang zu dem betreffenden OLAT-Kurs erhalten.

Betreut wird OLAT vom Kompetenzzentrum Lernsysteme des Hochschulrechenzentrums. Das fünfköpfige Team unterstützt und berät Lehrende und Studierende der Goethe-Universität in allen Fragen rund um die neue Lernplattform. Bereits seit Februar 2011 bietet das Kompetenzzentrum regelmäßig kostenfreie OLAT-Workshops für Lehr- und Hilfskräfte an. Die Workshops sind für verschiedene Zielgruppen konzipiert. Aktuell werden zwei verschiedene Workshop-Formate „OLAT für Einsteiger“ und „OLAT für WebCT-Umsteiger“ angeboten. In Planung ist die Erweiterung des Workshop-Angebots um weitere Module wie „OLAT Aufbauworkshop“, „OLAT Best Practice“ und „OLAT Tipps & Tricks“ sowie die Durchführung und Aufzeichnung von Webinars.

Gegenwärtig wird OLAT als zentrales Lernmanagementsystem in Deutschland an der Universität Hamburg sowie an den Hochschulen des Freistaates Sachsen und des Bundeslandes Rheinland-Pfalz genutzt. Die deutsche OLAT-Gemeinschaft erweitert sich kontinuierlich und ist nun mit der Goethe-Universität Frankfurt am Main um einen renommierten Akteur reicher. ■■■

„Die deutsche OLAT-Gemeinschaft erweitert sich kontinuierlich und ist nun mit der Goethe-Universität Frankfurt am Main um einen renommierten Akteur reicher“

KONTAKT

Kompetenzzentrum Lernsysteme

olat@rz.uni-frankfurt.de

www.olat.uni-frankfurt.de

© tasssd - Fotolia.com



News, Dates and Services

2011 Horizon Report auf Deutsch schon über 20.000 Downloads

Der 2011 Horizon Report, herausgegeben vom New Media Consortium und der EDUCAUSE Learning Initiative, liegt jetzt auch in deutscher Sprache vor. Die Übersetzung hat erneut das Multimedia Kontor Hamburg übernommen. Mit bereits über 20.000 Downloads ist die deutsche Ausgabe wieder stark nachgefragt.

Der seit 2004 jährlich erscheinende Horizon Report ist eine der relevantesten Informationsquellen über neue Technologien im Bildungsbereich. Sechs Technologietrends werden vom Beirat für jede Ausgabe identifiziert und untersucht. Für 2011 sind die Technologien, von denen angenommen wird, dass sie sich in den genannten Zeithorizonten im Bildungsbereich manifestieren werden:

- Elektronische Bücher und mobile Endgeräte (ein Jahr oder weniger)
- Augmented Reality und Game-basiertes Lernen (zwei bis drei Jahre)
- Gestenbasiertes Computing und Learning Analytics (vier bis fünf Jahre)

Der Arbeitsprozess des Beirats kann seit der Ausgabe 2011 im Horizon Project Wiki vollständig nachvollzogen werden: <http://horizon.wiki.nmc.org/>

Links:

2011 Horizon Report auf Deutsch zum kostenfreien Download (PDF, 1,6 MB):

http://www.mmkh.de/upload/dokumente/2011-Horizon-Report_German.pdf

Alle deutschen Ausgaben auf einen Blick

<http://www.mmkh.de/index.php?idcat=46>

New Media Consortium <http://www.nmc.org>

EDUCAUSE Learning Initiative <http://www.educause.edu/eli>

Multimedia Kontor Hamburg: <http://www.mmkh.de>

Kontakt: Helga Bechmann - h.bechmann@mmkh.de

Web: <http://www.campus-innovation.de/node/1509>

eLearning-Glossar

In dieser Ausgabe des HeLM präsentieren wir Ihnen erstmals die neue Kategorie „1x1 des eLearning“. Hier werden wichtige Begriffe aus der Welt des eLearnings kurz erklärt und Literaturhinweise zur Vertiefung gegeben. Das „1x1 des eLearning“ ist zudem frei zugänglich auf OLAT der Universität Hamburg unter <https://uhh-srv-olatweb.rz.uni-hamburg.de/olat/url/RepositoryEntry/431063043?guest=true&lang=de>. Es wird mit den kommenden Ausgaben fortlaufend um neue Begriffe ergänzt.

Blended Learning

Blended Learning lässt sich umgangssprachlich als Mischung aus Präsenzlernen und eLearning beschreiben (vgl. ALLAN 2007, S. 4). Diese Kombination bedeutet für die Lernenden keine totale Abkehr von den bekannten Lernformen, sondern eine Bereicherung durch die Erweiterung der Möglichkeiten (vgl. SAUTER 2004, S. 20). Vom Standpunkt der Präsenzlehre aus betrachtet, wird Blended Learning als Integration von eLearning-Anteilen in die klassische

Dezentrale Förderung von eLearning-Projekten in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

Als Ergänzung zur der seit Jahren erfolgreich auf zentraler Ebene der Universität Hamburg durchgeführten Förderung „Seminare ans Netz“ hat die Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften 2010 als erste Fakultät der Universität ein eigenes Förderprogramm aufgelegt.

Das Förderprogramm der Fakultät zielte neben der Neuentwicklung auch auf den Ausbau und die Fortführung bewährter eLearning-Konzepte.

Dabei ging es um die Verankerung von eLearning in allen Studienphasen, die Stärkung der Nachhaltigkeit existierender und erfolgreicher Initiativen und den Aufbau von Anwendungskompetenz in allen Fachbereichen.

Studierende sollten als Hilfskräfte in der Erstellung oder Anpassung erworbener Lernmodule qualifiziert und eingesetzt werden.

Wichtige Förderkriterien waren die Verbesserung der Qualität der angebotenen Lehrveranstaltung und die Konzeption interaktiver und kooperativer Elemente.

Das vom Dekanat mit der organisatorischen Durchführung beauftragte eLearning-Büro der Fakultät bearbeitete zwölf Projektanträge. Nach der Begutachtung verteilte sich die Gesamtsumme von 20.000 EUR schließlich auf die folgenden zehn Projekte:

Online Journal für Wirtschafts-, Arbeits- und Organisationssoziologie als praxisorientierte Lehrveranstaltung

Aufgaben, die in einem wissenschaftlichen Online-Journal anfallen, werden als praxisorientierte Lehrveranstaltung nachempfunden. Hier soll das Online-Journal gegründet und die Veröffentlichung des ersten Heftes mit studentischen Beiträgen erfolgen.

(Prof. J. Beyer)

Virtueller Klassenraum Seminar Internationale Marktstrategien

Mittels Adobe Connect soll ein webbasierter Besuch des gemeinsam mit der Universität Bayreuth durchgeführten Methodenworkshops in einem virtuellen Klassenraum ermöglicht werden.

(Prof. T. Teichert / Dipl. Wirtsch.-Ing. T. Clauß)

eLearning Global Governance

eLearning soll mittels online-basierter Interaktionsmodi einer mangelnden Partizipation und Vorbereitung der Studierenden in bisher frontalen Strukturen entgegenwirken werden.

(Prof. A. Wiener / S. Gholiagha, M.A.)



Präsenzlehre gesehen. Beispiele hierfür sind Diskussionen in Foren, die parallel zu einer Präsenzveranstaltung online durchgeführt werden. Umgekehrt ist Blended Learning aus eLearning-Sicht die Integration von Präsenzlehre in eLearning-Angebote (vgl. GREIF 2008, S. 227). Dies kann beispielsweise ein Präsenztreffen der Teilnehmenden eines ansonsten online stattfindenden Kurses sein.

Literatur

ALLAN, BARBARA: Blended Learning: Tools for teaching and training. London: Facet Publishing, 2007 - ISBN 978-1-85604-614-5

GREIF, HAJO [HRSG.]: Information und Gesellschaft: Technologien einer sozialen Beziehung / mit einem Geleitw. von László Böszörményi. 1. Aufl. Wiesbaden : VS, Verl. für Sozialwiss., 2008 (VS research). 264 S. : Ill., graph. Darst., Kt. ; 21 cm. - ISBN 978-3-8350-7007-3

SAUTER, ANNETTE M.; SAUTER, WERNER; BENDER, HARALD: Blended learning : effiziente Integration von E-Learning und Präsenztraining. 2., erw. und überarb. Aufl. Unterschleißheim/München : Luchterhand, 2004. - XII, 344 S. : Ill., graph. Darst. ; 23 cm. - Literaturverz. S. 335 - 338. - ISBN 3-472-05592-8

Erstellung eines Online-Lernmoduls zur Veranstaltung Gleichstellungsfragen in Unternehmen

Erarbeitung eines Lernmoduls mit umfangreichem Aufgabenkatalog zu jedem zentralen Themenfeld der Veranstaltung; semesterbegleitende Überprüfung; Festigung des erworbenen Wissens.

(Prof. D. Rastetter / Dipl. Sozialwiss. A. Mucha)

Interaktive Übungen zur Mathematik 1 (Sozialökonomie)

Zusätzliche Übungen sollen Studierenden neue Möglichkeiten geben, ihren Lernerfolg zu kontrollieren.

(Dr. T. Pampel)

SB SAPL (Screencast-basiertes SAP Lernen)

Mittels strukturierter Screencasts sollen prozessbezogenes, betriebswirtschaftliches Verständnis und das Systemverständnis der konkreten Anwendung jenseits der traditionellen Lehre ermöglicht werden.

(Prof. M. Nüttgens / Dipl.-Wirt.-Inf. M. Peris)

Arbeitsteilige Erstellung der Studie Journalismus und PR: Corporate Publishing

Ziel des Seminars ist die Erstellung einer Studie zum Thema Corporate Publishing. Mittels OLAT und Adobe Connect erarbeiten die Studierenden die Kapitel eigenständig und arbeitsteilig.

(Prof. V. Lilienthal / D. Reineck, M.A.)

ePortfolio im interdisziplinären Grundkurs als reflexives, studienbegleitendes Lerninstrument

Die Einführung von ePortfolios im Integrierten Grundkurs des B.A. Sozialökonomie soll im Sommersemester 2011 die individuelle Selbstreflexion, die Lernstandskontrolle und den Lernfortschritt für Studierende wie Lehrende zugänglich machen.

(Prof. F. Schramm / H. Schlegel)

Einsatzunterstützung eines eLearning Portals

Das Portal bietet auf OLAT eine Ergänzung zur Vorlesung „Makroökonomie“, welches Grundlagen vermittelt und aktives problemlösendes Denken mit Selbstkontrollen der Studierenden fördert.

(Prof. B. Lucke / Dipl.-Ing.oec P. Terveer)

Theorien-Portal auf dem Criminologia.de Kriminologie-Blog

Um eine Nachhaltigkeit in der Lehre zu erzielen wurde der bestehende Kriminologie-Blog mit Filmschnitten von Lehrveranstaltungen und Power-Point-Vorträgen ausgebaut.

(Dr. jur. S. Scheerer / Dipl. Soz. C. Wickert, M.A.)

Mehr Informationen zu den einzelnen Projekten finden Sie demnächst auf der Webseite des eLearning-Büros unter <http://www.wiso.uni-hamburg.de/elearning>. Kontakt: Toni B. Gunner - toni.gunner@wiso.uni-hamburg.de



Learning Management System (LMS)

Learning Management Systeme (LMS) bieten eine Plattform, die den Nutzern online zugänglich ist und das Lernen einrahmt (vgl. MEIER 2006, S. 45). Daher umfasst ein LMS neben den einzelnen Lerneinheiten Werkzeuge zur Administration sowie Kollaboration und bedient damit die Anforderungen verschiedener Nutzergruppen (Lernender, Tutor, Autor, Administrator etc.), indem jeder Gruppe die passenden Werkzeuge zugeordnet werden können (vgl. MEIER 2006, S. 48).

So bietet das LMS für die Autoren Werkzeuge zur Erstellung von eLearning-Modulen (vgl. REGLIN 2006, S. 98), wie Möglichkeiten zum Einbinden von Kursunterlagen in gängigen Formaten (HTML, PDF, DOC etc.) und zur Integration von Kommunikationswerkzeugen, wie Foren, Chat, Emaillisten und Umfragen. Außerdem können oft Tests mit Fragen in verschiedenen Formen (Freitext, Multiple Choice, Lückentext etc.) oder Aufgaben mit Abgabemöglichkeit erstellt werden. Tutoren, die den Kurs begleiten, können Werkzeuge zur Moderation und Bewertung der Leistungen der Lernenden nutzen. Die Lernenden haben neben den Lernmaterialien Werkzeuge zur

Baustelle Natur – ein eLearning-Produkt für den Natur- und Umweltschutz aus Hamburg

Natur- und Umweltschutz hat sich zu einem ausdifferenzierten Wissensbereich entwickelt. Es bestehen komplizierte Rechtsgrundlagen, nicht sofort durchschaubare organisatorische Strukturen und Zuständigkeiten und immer wieder neue Herausforderungen, wie aktuell die Wende hin zu erneuerbaren Energien.

Es handelt sich um ein dynamisches Gebiet, in dem dementsprechend immer mehr ExpertInnenwissen notwendig wird. Naturschutz als eigenständiges Fach wird aber kaum an einer Universität in Deutschland gelehrt. Dagegen sind es VertreterInnen benachbarter Fachbereiche wie GeographInnen oder die BiologInnen, die hier oftmals beruflich tätig werden.

In der universitären Ausbildung ergibt sich somit ein doppeltes Problem: Einerseits sind die Studierenden der entsprechenden Fächer ohnehin mit ihrem eigenen Studium ausgelastet, andererseits hat sich durch den Bologna-Prozess und die damit verbundene Studienzeiterkürzung deren Belastung weiter erhöht. Ein „Hineinschnuppern“ in andere Bereiche wird immer schwieriger.

Aus den genannten Gründen haben wir am Institut für Geographie der Universität Hamburg in Kooperation mit der AMMMa AG in Bielefeld – ein auf didaktische Lehrmedien spezialisiertes Unternehmen – die Lehr-DVD „Baustelle Natur“ erstellt. Das Projekt wurde von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt gefördert.

„Baustelle Natur“ ist eine interaktive Lehr- und Lern-DVD zum Thema Natur- und Umweltschutz. Sie richtet sich in erster Linie an Universitäten und nicht an Schulen, was sie deutlich von vielen anderen Medien unterscheidet. Und sie ist vor allem für Lehrende gedacht.

„Baustelle Natur“ bietet Grundlagenwissen für ein Seminar zum Natur- und Umweltschutz. Aufbereitet in Bild, Ton, Text und Video werden Themen wie Schutzgebietsausweisungen, FFH-Richtlinie, die Eingriffsregelung sowie Ausgleich- und Ersatzmaßnahmen, die Planung von Windkraftanlagen, der Bau einer Straße, Partizipationsprozesse, Techniken der Landschaftsbewertung usw. vermittelbar. Dabei erleichtern vorgefertigte Kurse die Vorbereitung und Durchführung der Lehrveranstaltung. Material für selbständige Einzel- und Gruppenarbeiten steht zur Verfügung. Testvorlagen ermöglichen die Kontrolle des Lernerfolgs. ExpertInnen aus Natur und Umweltschutz erklären per Video Zusammenhänge.

Die DVD bietet Inhalte für eine doppelstündige Unterrichtseinheit in einem Semester. Die technische Handhabung ist leicht und schnell erlernbar.

„Baustelle Natur“ ist kostenlos beim Institut für Geographie der Universität erhältlich und wird entgeltfrei zugesandt.

Kontakt: Dr. Nils M. Franke - franke@geowiss.uni-hamburg.de
Universität Hamburg, Institut für Geographie

zum Inhaltsverzeichnis



Verfügung, mit denen sie am Kursgeschehen aktiv partizipieren und kollaborativ Lernen können (vgl. REGLIN 2006, S. 98).

Dies können Diskussionen in Foren und Chats zu einem Thema oder einer Datei ebenso sein, wie die Abgabe einer Aufgabe durch Upload einer Datei in den Abgabebereich.

Literatur

MEIER, ROLF: Praxis E-Learning: Grundlagen, Didaktik, Rahmenanalyse, Medienauswahl, Qualifizierungskonzept, Betreuungskonzept, Einführungsstrategie, Erfolgssicherung ; mit [Arbeitshilfen auf] CD-ROM. Offenbach : GABAL-Verl., 2006 (GABAL professional Training). - 447 S. ; 25 cm, 800 gr. - 1 CD-ROM. - ISBN 3-89749-595-3

REGLIN, T.; FIETZ, G.; MAIR, D.: Studie zu den Potenzialen von eLearning-/ Blended- Learning-Lösungen. In: GTZ (Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit), Sektorvorhaben Crystal (Hrsg.): GTZ-Website, 2006. - URL http://www.f-bb.de/uploads/tx_ffbb/Reglin_Crystal_eLearning-Potenziale_05.pdf. Aktualisierungsdatum: 2006-05-16. - Abrufdatum: 2010-04-20

Call for Presentations zur Campus Innovation 2011

Zur gemeinsamen Veranstaltung von Campus Innovation und Konferenztag Studium und Lehre wird auch in diesem Jahr ein Call for Presentations für wissenschaftlichen Nachwuchs – Promovierende sowie wissenschaftliche MitarbeiterInnen in den ersten Jahren ihrer Tätigkeit – ausgeschrieben.

Gesucht wird jeweils ein Beitrag für jeden der drei Tracks eLearning, eCampus und Studium und Lehre. Alle Informationen zum Call finden Sie in Kürze unter www.campus-innovation.de. Die Campus Innovation und der Konferenztag Studium und Lehre der Universität Hamburg tagen am 24. und 25. November 2011 gemeinsam im Curio-Haus Hamburg.

podcampus-Wettbewerb 2011: ein iPad für den besten Videopodcast!

Das Multimedia Kontor Hamburg sucht wieder den besten Videopodcast aus Hochschule, Wissenschaft und Forschung: Lehrende, Studierende, alle, die Podcasts herstellen sind gebeten, ihre Werke online einzureichen – jedoch keine professionellen bzw. kommerziellen Produzenten. Erwünscht sind „echte“ Podcasts, das heißt, der Beitrag soll mehr sein als ein aufgezeichneter Vortrag und die Möglichkeiten des Mediums ausschöpfen – z.B. als Magazinsendung aus Wissenschaft und Forschung, Lehrfilm, Experteninterview oder Screencast. Dem Gewinner winkt ein iPad sowie die kostenfreie Teilnahme für zwei Personen an der gemeinsamen Veranstaltung von Campus Innovation und Konferenztag Studium und Lehre 2011. Die Preisverleihung findet im Rahmen der Abendveranstaltung am 24. November in Hamburg statt. Die eingereichten Podcasts werden auf podcampus.de, der Plattform für Podcasts aus Wissenschaft und Forschung, online gestellt und so einem breiten Publikum bekannt gemacht.

Einreichungsprozedere, Online-Voting und Fristen

Ihr Videopodcast muss im Format MPEG4/h.264 vorliegen und sollte eine Darstellungsgröße von 640x480 (4:3) oder 640x360 (16:9) haben. Die Sprache des Beitrags kann Deutsch oder Englisch sein. Bitte reichen Sie nur eine Folge aus einer Podcast-Reihe ein. Der Podcast darf bereits vorher woanders veröffentlicht worden, aber nicht älter als Produktionsjahr 2010 sein. Teilnehmer früherer podcampus-Wettbewerbe dürfen gern wieder teilnehmen, jedoch nicht mit demselben Podcast.

Zur Einreichung Ihres Podcasts haben wir unter www.podcampus.de/wettbewerb weitere Informationen hinterlegt. Einreichungsfrist ist Mittwoch, 31. August, 23:59 Uhr. Am 1. September werden alle eingereichten Beiträge online veröffentlicht und das Online-Voting aktiviert. Stimmen aus dem Online-Voting werden per 30. September, 23:59 Uhr ausgewertet und der Jury übergeben, die dann aus den ersten 10 Plätzen des Online-Votings den Gewinner auswählt. Die Benachrichtigung der Gewinner erfolgt am 25. Oktober. Wettbewerbsteilnehmenden, die sich zur Campus Innovation anmelden möchten, geben wir die Möglichkeit, nach der Gewinnerentscheidung ihre Teilnahme noch zu den Konditionen des Frühbucherrabatts zu buchen.

zum Inhaltsverzeichnis



Asynchrone Kommunikation

Lernende können mit asynchronen Kommunikationsmöglichkeiten Kontakt halten, obwohl sie nicht zeitgleich in einem System online sind. Sie hinterlassen Nachrichten für andere Lernende und bekommen zeitversetzt Antworten von ihnen. Die Kommunikation dauert demnach eher über einen längeren Zeitraum an. Zu den asynchronen Kommunikationsmöglichkeiten zählen Email, Foren, Websites und Weblogs (vgl. ALLAN 2007, S. 18).

Synchrone Kommunikation

Bei der Nutzung synchroner Kommunikationsmöglichkeiten, wie Chat, Online-Konferenzen, Telefonieren über das Internet (zum Beispiel mit Skype) und Videokonferenzen, sind die Lernenden zeitgleich im System online, denn der Kontakt findet direkt statt. In vielen Fällen bietet das System eine automatische Protokollierung des Gesprächs an (vgl. ALLAN 2007, S. 18).

Literatur

ALLAN, BARBARA: Blended Learning: Tools for teaching and training. London: Facet Publishing, 2007 - ISBN 978-1-85604-614-5

IMPRESSUM

Hamburger eLearning-Magazin – Zentrales eLearning-Büro der Universität Hamburg (c) ZeB 2011

Nachdruck nur mit Quellenangabe.

Inhaltlich verantwortlich gemäß § 10 Absatz 3 MDStV: Dr. Angela Peetz

Das Zentrale eLearning-Büro ist eine Einrichtung der Universität Hamburg. Die Universität Hamburg ist eine Körperschaft des Öffentlichen Rechts. Sie wird durch den Präsidenten Prof. Dr. Dieter Lenzen vertreten.

Zuständige Aufsichtsbehörde:

Freie und Hansestadt Hamburg
Behörde für Wissenschaft und Forschung
Hamburger Strasse 37
D-22083 Hamburg

Kontakt:

Zentrales eLearning-Büro der Universität
Hamburg • Schlüterstr. 64,
20146 Hamburg • Tel. 040-42838-7258

Redaktion:

Britta Handke-Gkouveris, Christian Kreitschmann, Annabelle Jacobs, Florian Rink, Dr. Angela Peetz, Daniel Kowalski, Kolja Storm

Layout & Satz:

Kolja Storm

ISSN

2198-0381

AutorInnen dieser Ausgabe:

Thomas Fuchs, Andrea Harms, Martina Seifert, Martin Abendroth, Sigrid Harendza, Daniel R. Reißmann, Florian Berger, Ira Sierwald, Sascha Pieger, Thomas Flaute, Nicola Berg, Ronald Venn, Astrid Müller, Melanie Bangel, Beate M.W. Ratter, Nils M. Franke, Kai-Uwe Schnapp, Heiko Witt, Dennis Reineck, Jens Wonke-Stehle, Alexander Perl, Gisela Prey, Oliver Tacke, Tanja Jeschke, Sascha Bilert, Holger Schlegel, Ralph Kattenbach, Christian Wickert, Sebastian Scheerer, Birgit Blätzel-Mink, Daniel Kahnert, Raphael Menez, Jana Riedel, Romy Wolff, Mari- on Bruhn-Suhr, Lena Oswald, Bhikkhu Anālayo, Angela Peetz, Rene Weingerl, Christine Hoffmann, Annette Zentner, Stefan Schneider, Alexander Schober, Lars Keller, Victoria Kartashova.

Disclaimer:

Für die Inhalte der Websites, auf die das Magazin verlinkt, wird vom ZeB ausdrücklich keine Verantwortung übernommen. Alle Angaben sind ohne Gewähr. Namentlich gekennzeichnete Beiträge spiegeln nicht zwangsläufig die Ansicht der Redaktion wider.

Erscheinungsweise:

Das Hamburger eLearning-Magazin erscheint halbjährlich (Juni, Dezember) und wird über die Mailingliste „eLearning Community Hamburg“ verschickt.

Alle Ausgaben stehen als Download im Archiv Hamburger eLearning-Magazins zur Verfügung (<http://www.uni-hamburg.de/eLearning>).

Bezugsmöglichkeit:

Sie können die Mailingliste „eLearning Community Hamburg“ unter https://mailman.rz.uni-hamburg.de/mailman/listinfo/elearning_community_hamburg abonnieren bzw. kündigen.



OLAT-UserDay 2011

Auch in diesem Jahr erhalten OLAT-Nutzer und -Interessierte die Möglichkeit, sich auf dem OLAT-UserDay auszutauschen. Der OLAT-UserDay 2011 findet am 05. September von 9:00 bis 17:15 Uhr an der Technischen Universität Dresden statt.

Organisatorisch eingebettet ist der OLAT-UserDay in die PreConference der Fachtagung „Wissensgemeinschaften 2011“. Themenschwerpunkte des diesjährigen OLAT-UserDay sind:

- OLAT pur - bewährte, didaktisch anspruchsvolle Kurskonzepte zur einfachen Nachnutzung
- OLAT erweitert - innovative Konzepte und Erweiterungen für E-Assessments, postgraduale Weiterbildung uvm.
- OLAT zukünftig - Perspektiven und weitergehende Vernetzung der Lernplattform

Neben Vorträgen bieten offene Workshops die Möglichkeit, eigene Themen mit den Teilnehmern zu diskutieren. OLAT-Nutzer sind recht herzlich aufgerufen, sich in Form eigener Beiträge an der Veranstaltung zu beteiligen.

Die Teilnahme am OLAT-UserDay ist natürlich kostenlos. Aus organisatorischen Gründen wird um Anmeldung bis zum 15. August gebeten.

Nähere Informationen bezüglich Call for Papers, Programm und Anmeldung finden Sie nach kostenloser Selbstregistrierung unter: <http://www.olat.de/userday>

Call for issue #7

Die siebte Ausgabe des Hamburger eLearning-Magazins soll im Dezember 2011 erscheinen. Der Einsendeschluss für Beiträge ist der 7. November 2011.

Themenschwerpunkt:

eAssessment auf dem Prüfstand

In der inzwischen siebten Ausgabe unseres Hamburger eLearning-Magazins greifen wir erneut das Thema eAssessment auf. Was hat sich seit Erscheinen der zweiten Ausgabe unseres Magazins zu dem Schwerpunkt „eAssessment, ePrüfungen, ePortfolio“ getan? Welche neuen Entwicklungen gilt es zu berücksichtigen?

Wir möchten Sie herzlich einladen, uns Ihre Beiträge zu folgenden Bereichen zuzusenden:

- Wie kann eAssessment zur Qualitätsverbesserung und zur Unterstützung von Lehre und Studium eingesetzt werden?
- Welche Erfahrungen wurden bei der Ein-

führung von eAssessment-Verfahren an Hochschulen bisher gesammelt?

- eAssessment - nur ein Hype oder in der zukünftigen Prüfungslandschaft von Hochschulen nicht mehr wegzudenken?
- Wie gestaltet sich das Thema im internationalen Vergleich?

Unabhängig vom Themenschwerpunkt stehen Ihnen auch die anderen Rubriken für längere und kürzere Berichte sowie für News zum Thema eLearning zur Verfügung. Die Magazinbeiträge dürfen jedoch keinen kommerziellen Hintergrund haben und sollten frei verfügbare Angebote im Sinne von Open Access, Open Source, Open Educational Resources vorstellen oder Berichte von nicht-kommerziellen eLearning-Angeboten aus den Hochschulen und dem Hochschulsumfeld betreffen.

Bitte treten Sie bei Interesse mit uns in Kontakt

Britta Handke-Gkouveris
Dr. Angela Peetz
ZeB@uni-hamburg.de